

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
R. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, „Tagblatt-Haus“.
Geschäftszeit: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen



7 Ausgaben
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:

Wöchentlich nachmittags, Samstags vor u. nachmittags
Fernsprecher-Sammel-Nr. 3931.
Berliner Büro: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreise: Im Verlag abgeholt: 96 M.-Bil., in den Ausgabestellen: 96 M.-Bil., durch die Träger ins Haus gebracht: 100 M.-Bil. — für eine Belegzeit von 2 Wochen. — Bezugsbestellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabestellen, die Träger und alle Postanstalten. — In Fällen höherer Gewalt, Betriebsstörungen oder Streiks haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigenpreise: Erst. Anzeigen 20 M.-Bil., auswärts Anzeigen 30 M.-Bil., best. Kolumnen 10 M.-Bil., auswärts Kolumnen 15 M.-Bil. 1.50 für die einseitige Kolonelle oder deren Raum. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Schluss der Anzeigenannahme 10 Uhr vormittags. — Größere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage aufgegeben werden.

Telegramm-Adresse: Tagblatt Wiesbaden.

Höchste Abonnentenzahl aller Tageszeitungen Wiesbadens und Rastaus.

Postkassente: Frankfurt a. M. Nr. 7406.

Nr. 237.

Dienstag, 8. September 1931.

79. Jahrgang.

Entspannung in Genf.

Schmerzlose Erledigung des Haager Gutachtens. — Französische Belohnung für Österreich. Wieder Innenpolitik.

Die Sozialdemokraten beim Kanzler.

as. Berlin, 8. Sept. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) In Genf sind gestern ausnahmsweise die Befürchtungen der Pessimisten nicht in Erfüllung gegangen. Der Rat hat das Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Zollunion ohne Debatte zur Kenntnis genommen. An sich war ja auch nach dem im Europa-Ausschuß ausgesprochenen Verzicht Schobers und Curtius über diese Frage nichts mehr zu reden. Aber die Gefahr, daß sich eine politische Debatte entwickeln würde, die für Deutschland nicht angenehm gewesen wäre, war bis zuletzt groß. Es ist ja auch hinter den Kulissen eifrig und lange verhandelt worden, um eine schmerzlose Erledigung des Haager Gutachtens zu erreichen.

Briand hat schließlich darauf verzichtet, nach erzwungenem Siege auch noch unnötiger Weise einen Triumph auszustoßen.

So empfindet man die debattelose Erledigung des Gutachtens im Rat im allgemeinen als eine Entspannung und schließlich als eine gewisse Erleichterung für die deutsch-französischen Beziehungen, die der Vorbereitung des französischen Ministerbesuches dienen sollen. Fast gleichzeitig mit der Erledigung der Zollunion verbreitete gestern eine im allgemeinen sehr zuverlässige französische Korrespondenz eine Nachricht, die im engsten Zusammenhang mit der Zollunionsfrage steht und klar erkennen läßt, warum Österreich auf die Zollunion mit Deutschland verzichten mußte. Es wird nämlich berichtet, daß

nunmehr Frankreich Österreich einen Kredit von 50 Millionen Schilling bewilligt habe,

der zur Wiederauffüllung des Österreich seinerzeit von England zur Verfügung gestellten Kredits von 150 Millionen Schilling dienen soll. Österreich erhält also damit von den Franzosen die Summe, die es bereits an England zurückzahlen mußte. Nach der Erledigung der Zollunionsfrage dürfte das Interesse für Genf noch weiter abflauen, zumal im englischen Parlament, das heute seine Arbeiten wieder aufnimmt, die große De-

batte über das Sparprogramm der neuen Regierung Macdonald beginnen wird.

Auch in der Innenpolitik scheint es wieder etwas lebhafter zu werden. Der Vorstand der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion hat gestern eine Sitzung abgehalten, in der er sich vor allem mit dem

Ergebnis der Besprechungen beschäftigte, die sozialdemokratische Abgeordnete mit dem Kanzler führten.

Im Mittelpunkt dieser Besprechungen stand bekanntlich der alte sozialdemokratische Wunsch auf Abänderung der Notverordnung vom 5. Juni. Erstrebt wird in erster Linie eine Abänderung der Bestimmungen über die Arbeitslosenhilfe, die Kriegsbeschädigtenfürsorge, sowie ferner die Wiederherstellung des Tarifrechtes für die in öffentlichen Unternehmungen beschäftigten Arbeitnehmer. Inwieweit der Kanzler bereit ist, diese sozialdemokratischen Wünsche zu erfüllen, ist nicht ohne weiteres ersichtlich, doch spricht der sozialdemokratische Bericht von Fortschritten, die in den Besprechungen mit dem Kanzler erzielt worden seien. Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion wird sich heute mit dem gleichen Thema und zugleich auch mit der künftigen Politik der Sozialdemokratie beschäftigen. Da auch die Wirtschaftspartei und das Landvolk heute Sitzungen abhalten, so kann man eine gewisse Belebung der deutschen Innenpolitik feststellen. Dagegen ist noch immer kaum etwas über das Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung zu hören. Man erfährt neuerdings nur, daß

das Kabinett sich im Rahmen des Winterprogramms auch mit einem Plan zur Reinstellung von etwa 100 000 Arbeitslosen befassen wird.

Die Absicht geht dahin, vor allem in nächster Umgebung der Städte in kurzer Zeit solche Arbeitslose anzusiedeln, die schon lange aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind und die nur schwer wieder einzugliedern sind, also vor allem Kriegenunterstützte und Wohlfahrtserwerbslose. Das letzte Wort ist hier aber noch nicht gesprochen, wie man sich denn überhaupt noch etwas gebulden muß, ehe man Klarheit über das sogenannte Winterprogramm der Reichsregierung erhält.

Vor der Parlamentseröffnung in London.

Die Notmaßnahmen der Regierung.

London, 8. Sept. (Eig. Drahtmeldung.) Mit gespanntester Erwartung sieht man in ganz England der heutigen Eröffnung des Parlaments entgegen, das zwecks Durchberatung der von der neuen Regierung vorgeschlagenen Notmaßnahmen zu einer Sondertagung einberufen worden ist. Überall erhebt sich die Frage, welcher Art die Sparmaßnahmen der Regierung sein werden, ob neue Steuern oder Steuererhöhungen sowie in welchem Ausmaße der Bevölkerung bevorstehen. Auf diese Frage wird entweder die Eröffnungssitzung oder der Schatzkanzler Snowden bei Gelegenheit seiner Budgetrede die Antwort zu erteilen haben. Macdonald hat einen Aufruf an das englische Volk gerichtet, in dem er erneut um Vertrauen in die neue Regierung bittet und vor einer Verkennung des Ernstes der Lage warnt. Das Kabinett hielt am Montagmittag eine zweistündige Sitzung ab, in der Schatzkanzler Snowden längere Erklärungen über sein neues Budget abgab. Dem Vernehmen nach sollen die steuerlichen Maßnahmen der Regierung recht drastischer Natur sein; sie werden sicherlich auch eine Erhöhung der Einkommensteuer einschließen.

Den Reigen der Reden in der heutigen Eröffnungssitzung des Unterhauses wird Ministerpräsident Macdonald mit der Verlesung einer Botschaft des Königs eröffnen und die Notmaßnahmen der Regierung eingehend begründen. Der konservative Parteiführer Baldwin und Sir Herbert Samuel für die Liberalen werden voraussichtlich nach Macdonald sprechen. Über die Haltung der Opposition zur neuen Regierung wird der neue Führer der Arbeiterpartei, Henderson, längere Erklärungen abgeben. Als finanzieller Sachverständiger der Opposition nimmt dann der frühere Handelsminister Graham zu dem Budget des Schatzkanzlers Snowden eingehend Stellung. Die Abstimmung über das Vertrauensvotum, um das die Regierung das Unterhaus heute ersuchen wird, dürfte kaum vor 11 Uhr abends erfolgen.

Amerika sinnt auf Auswege aus der Krise.

Für eine Verminderung der Arbeitszeit.

Washington, 8. Sept. (Kabeldienst.) Anlässlich des „Tages der Arbeit“ sind im ganzen Lande unzählige Reden gehalten worden. Überall war das Thema „Die Arbeitslosigkeit und die Weltkrise“. Der Sekretär des amerikanischen Gewerkschaftsbundes, Morrison, stellte fest, daß etwa ein Viertel der amerikanischen Bevölkerung teilweise oder für immer unter der Arbeitslosigkeit zu leiden habe: Sechs Millionen Menschen seien in den Vereinigten Staaten stellungslos, aber mit ihren Familien hätten darunter etwa 30 Millionen Menschen zu leiden. Das Programm des Gewerkschaftsbundes zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit sei die fünfstündige Arbeitswoche bei täglich sechs Stunden Arbeit ohne Verminderung der Löhne. Der Präsident des Gewerkschaftsbundes, Green, klagte diejenigen, „die die heutige Krise herbeigeführt haben“, an, sie stünden ihr hilflos und machtlos gegenüber. Auch Green sprach sich für eine Verminderung der Arbeitszeit und der Arbeitswoche aus, ferner für eine Besserung der „Planwirtschaft“ und für eine Stabilisierung der industriellen Produktion. Andere Redner befürworteten eine Erhöhung der Einkommensteuer, wieder andere machten den Krieg, die Banken, die Gesellschaft, das herrschende kapitalistische System für die heutige Krise verantwortlich. Senator Borah wandte sich an die Reichen des Landes, die er aufforderte, den Arbeitslosen über den kommenden Winter hinwegzuhelfen. Senator Wagner schlug zwei Mittel zur Bekämpfung der Krise vor: ein öffentliches Bauprogramm mit einem Kostenaufwand von 2 Milliarden Dollar sowie ein Verbot, Kinder unter 16 Jahren in den Fabriken zu beschäftigen. Gegenwärtig gäbe es davon ungefähr eine Million. Das Mitglied des Repräsentantenhauses Bed erklärte, daß die Abschaffung der Prohibition dem Staatsschatz ein Mehr von 500 Millionen Dollar einbringen würde.

In einer Rundgebung des Gewerkschaftsbundes wird dem Prohibitionsgelei der Kampf angelegt. Eine Änderung oder die Abschaffung des Gesetzes würden vielen Stellenlosen Arbeit verschaffen.

Um Curtius.

Als Stresemann tödlicher Krankheit erlag, wechselte Dr. Curtius, einer der wenigen, die innerhalb der Deutschen Volkspartei dem Führer ohne Wanken die Treue gehalten hatten, aus dem Reichswirtschaftsministerium in das Auswärtige Amt hinüber. Man begehrt oft bei uns den Fehler, eine Persönlichkeit, die sich auf einem Posten bewährt hat, bei guter Gelegenheit anders zu verwenden, ohne Rücksicht darauf, ob die Vorbedingungen im neuen Ressort die gleichen sind. Namentlich in der letzten Zeit sind wir diesem Irrtum oft begegnet. Es belagt gar nichts, daß jemand eine Aufgabe erfüllt. Im Gegenteil, dann soll man ihn erst recht dort belassen, wo er Erfahrungen gesammelt und ausgenützt hat. Parteipolitische Erwägungen haben zweifellos eine Rolle gespielt, als der inzwischen verstorbene Kanzler, Hermann Müller, das Außenministerium durchaus mit einem Volksparteiler besetzen wollte. Auch das gehört zu den bedenklichsten Erscheinungen des parlamentarischen Systems. Während jedoch sonst die Beamtenbürokratie einen Rückgrat bildet und dem neuen Herrn die Tätigkeit erleichtert, ist das gerade im Auswärtigen Amt nicht im gleichen Maße der Fall. Wer dort Hervorragendes leistet, wird sehr gern in das Ausland geschickt. Mit Recht, denn für die diplomatische Laufbahn sind die Besten gerade gut genug. Hinzu kommt, daß dort ein gewisses Beharrungsvermögen eine erhebliche Rolle spielt. Alle Minister sind an dem Versuch gescheitert, Wandel zu schaffen. Das ist natürlich genug, denn wer nicht von unten emporgestiegen ist, kennt nicht die Widerstände, mit denen er als Minister zu rechnen hat. Eine Kritik dieser Behörde ist üblich, aber leider sind niemals aus der Erkenntnis der Tatsache die notwendigen Folgerungen gezogen worden.

Mit gutem Willen ausgerüstet, parlamentarisch geschult, erschien Dr. Julius Curtius in der Wilhelmstraße. Er hatte auch in der bisherigen Eigenschaft als Reichswirtschaftsminister auf der Haager Konferenz das internationale Parkett kennen gelernt. Im wesentlichen war die Entscheidung in der Frage der Reparationen durch Stresemann vorgezeichnet. Daß er die Bahn weiter beschritt, darf ihm nicht zum Vorwurf gemacht werden. Es ist heute leicht, den Owen-Young-Plan in Grund und Boden zu verdammen. Dr. Schacht, der das am lautesten getan hat, hat trotzdem seinen Namen unter das Gutachten der Sachverständigen in Paris gesetzt. Niemand bei uns zweifelte daran, daß die Jahreszahlungen nicht lange geleistet werden könnten. Aber man glaubte Stück für Stück abbauen zu können. Schließlich hatte man ja auch den Dawes-Plan, der bei seiner Annahme zweifellos gegenüber dem damaligen Zustand eine gewaltige Verbesserung bedeutete, in kurzer Zeit überwunden und dachte, es könne in dieser Art weitergehen.

Seit 1929 ist außenpolitisch sehr wenig getan worden. Man stellt es heute so dar, als ob erst die deutsch-österreichische Zollunion die Beziehungen zu Frankreich wesentlich verschlechtert habe, in Wahrheit aber waren sie, ohne daß irgendeine greifbare Ursache dafür vorlag, längst erkaltet. Die persönlichen Fäden, die sich zwischen Stresemann und Briand angesponnen hatten, fehlten plötzlich. Schuld daran trug nicht nur der Tod des Reichsaußenministers, sondern auch ein Stimmungsumschwung jenseits der Bogen. Die Kammer war nationalistisch geworden. Vielleicht hätte sich auch das eintreten lassen, wenn nicht die Linke den entscheidenden Fehler gemacht und der Rechten geradezu den Steigbügel gehalten hätte. Es war eben nicht so, daß Deutschland nun mit den gleichen Verhältnissen rechnen durfte, wie in den ersten Jahren nach Locarno.

Wenn man gerecht urteilen will, darf man nicht verschweigen, daß alle Bemühungen, in den Wirtschaftsfragen zu einer Einigung zu kommen, gescheitert waren. Die Europa-Konferenz im März 1930 flog auf. Diesen Ausbruch kann man ganz ruhig gebrauchen, obwohl natürlich die Formen gewahrt wurden. Man erkannte in Berlin, daß nichts mehr zu wollen war. Dabei verschlummerten sich die wirtschaftlichen Mischstände von Tag zu Tag. So entschied man sich denn für die deutsch-österreichische Zollunion, um die Dinge wieder in Bewegung zu bringen. Sie ist wahrscheinlich ungenügend vorbereitet gewesen. Der Vorgänger des Herrn Curtius hatte bestimmt das Terrain besser sondiert. Er konnte das aber auch leichter, weil er ein internationales Ansehen genoss, über das niemand sonst bei uns verfügte. Man darf ohne weiteres zugeben, daß es ein Sprung ins Dunkle war. Was wir bemängelten, ist die Einseitigkeit dieses Abkommens gewesen. Man mußte annehmen, daß die Zahlungnahme, schon weiter gegangen und namentlich im Südosten Europas erfolgreich war. Leider traf diese Erwartung nicht zu. Die Angelegenheit bekam

Ein Regierungsplan zur Kleinsiedlung.

Vorschläge des Reichsfinanzministeriums zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

100 000 Arbeitslose aufs Land.

Berlin, 8. Sept. (Via Drahtmeldung.) Im Reichsfinanzministerium ist ein Plan über die Kleinsiedlung aufgestellt worden, der in diesen Tagen durch das Reichskabinett geprüft wird. Die Prüfung dieses Planes steht in engem Zusammenhang mit dem Wirtschaftsplan, den die Reichsregierung aufzustellen im Begriffe ist. Dazu gehört u. a. ja auch die in Aussicht genommene Umgestaltung der Hauszinssteuer. Diese Pläne verfolgen den Zweck, den Realcredit zu heben, und damit auf natürliche Weise das Baugeschäft wieder in Gang zu bringen.

Alle diese Absichten, die augenblicklich in der Reichsregierung erwogen werden, sind geleitet von dem Grundgedanken, daß sich durch eine bloße Unterstützung allein das Problem der Arbeitslosigkeit nicht lösen läßt.

Durch Notstandsarbeiten ist dieses Ziel, einen großen Teil Menschen dauernd zu beschäftigen, nicht zu erreichen, ganz abgesehen davon, daß die notwendigen finanziellen Mittel für solche Arbeiten nicht zur Verfügung stehen.

Die eigentliche landwirtschaftliche Siedlung vermag auch größere Massen von Arbeitslosen nicht aufzunehmen. Dazu ist allein die jetzt in Aussicht genommene Kleinsiedlung in der Lage. Durch diese Kleinsiedlung, die besonders in nächster Umgebung der Städte gepflegt werden soll, können in verhältnismäßig kurzer Zeit nennenswerte Mengen von Arbeitslosen auf das Land zurückgeplant werden. Sie werden zum Selbstversorger und scheiden dadurch aus der Unterstützung der öffentlichen Hand aus.

Der im Reichsfinanzministerium fertigestellte Plan der halb städtischen oder halb ländlichen Siedlung verlangt aber eine schnelle Entscheidung, da die Jahreszeit bereits vorgeschritten ist und mit den Vorarbeiten sofort begonnen werden muß. Für die Siedlung kommen vor allen Dingen die Krisenunterstützten und die Wohlfahrts-erwerbslosen in Frage, da es sich hier um Schichten handelt, die bereits für lange Zeit aus dem Arbeitsprozeß ausgeschieden sind und nur schwer auf natürliche Weise wieder eingegliedert werden können.

Es wird damit gerechnet, daß bis zum nächsten Frühjahr rund 100 000 Arbeitslose in der Kleinsiedlung ange-
gesetzt werden können.

Die Bedenken, daß diese Siedlung zu kostspielig sein wird, können nicht verlangen. Es muß vor allem aber hervor-gehoben werden, daß es sich hier um die Aktivierung von Kräften handelt, die sonst brach liegen. Durch den Wegfall der Unterstützung wird mit einer Ersparnis von 70 Mil-
lionen Mark gerechnet, ganz abgesehen von dem wirt-
schaftlichen Wert des in Aussicht genommenen Siedlungs-
planes.

Die Ausgestaltung der Kleinsiedlung soll so erfolgen, daß Kleinsiedlerstellen in der Größe von 2 bis 4 Morgen
geschaffen werden,

die mit Gemüse, Kartoffeln und Obst bebaut werden und zur Haltung von Hühnern, Gänzen, Schweinen und Ziegen eingerichtet sind. Das Wohngebäude wird auf primitive Weise nebst Stall errichtet und soll zwei bis drei Zimmer umfassen. Wichtig und entscheidend ist, daß die Arbeits-
losen an der Schaffung der Siedlungsstelle mitarbeiten und
grundtätig die Möglichkeit zu künftlichem Erwerb der
Siedlung haben. Es wird weiterhin Wert darauf gelegt,
daß diesen Kleinsiedlern auch noch die Möglichkeit zur Aus-
führung von Lohnarbeit bleibt.

Für die Siedlungszwecke sind geeignet in der Nähe von Städten gelegene landwirtschaftliche Güter, Domänen, städtische Güter und Kreisgüter. Die Siedlungen sollen nach einem einheitlichen Plan erfolgen. Straßen werden in einfacher Weise angelegt. Die Anlage von Gas und Elektrizität geschieht auf das Risiko der betreffenden
Gemeinschaft, die spätere Einrichtung von Kirchen, Schulen
usw. bleibt vorgehen. Zurzeit können Hilfseinrichtungen
dort benutzt werden, wo Gutshäuser vorhanden sind. Auch die Unterbringung arbeitsloser Handwerker soll planmäßig
geschehen. Nach dem aufgestellten Plan rechnet man u. a.
damit, daß in der Nähe von Berlin 50 000 Morgen für
Kleinsiedlungen verfügbar sind. Es könnten auf diese
Weise 20- bis 25 000 Kleinsiedler angesiedelt werden.

Preußen will 150 bis 200 Millionen einsparen.

hoher Anteil der Volksschulen und ihrer Lehrer.

Berlin, 8. Sept. Das finanzielle Ertragnis der von der preussischen Staatsregierung für Preußen und seine Gemeinden in Aussicht genommenen Sparmaß-
nahmen wird, dem „Vorwärts“ zufolge, auf 150 bis
200 Millionen Mark beziffert. Davon entfällt auf die
Volksschulen bezw. ihre Lehrer durch Kürzung der
Stellenzulagen ein Betrag von rund 40 Millionen
Mark.

Die Lehrer gegen Schulabbau.

Die brachliegende Arbeitskraft der Junglehrer.

Berlin, 7. Sept. Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins wendet sich gegen die Droßelungsmaßnahmen, die von den Ländern und Ge-
meinden auf dem Gebiete des Volksschulwesens geplant
werden, in einer Entschiedenheit, in der es heißt:

Der geschäftsführende Ausschuß des Deutschen Lehrervereins erhebt schärfsten Einspruch gegen die bildungs-
feindlichen Abbaumaßnahmen, die neuerdings
durch Reich, Länder und Gemeinden auf dem Gebiete des
Schulwesens betrieben werden: die weitere Erhöhung der
Klassenfrequenz und der Pflanzungszahl der Lehrer, die
idematische Zusammenlegung der Schulen und Klassen, die
Herabsetzung der Schülerwohntenden und die mit diesen
und ähnlichen Maßnahmen zu befürchtende verhängnisvolle
Herabdrückung der unterrichtlichen und erzieherischen Wir-
ksamkeit drängen die deutsche Volksschule an den Rand
des Abgrunds und stellen sie als volkswirtschaftlichen
und staatspolitischen Aktivposten für den notwendigen
Wiederaufbau des deutschen Volksschulwesens in Frage.
Der geschäftsführende Ausschuß erwartet, daß die Unter-
richtsministerien der Länder Wege suchen und Mittel be-

Die Durchführung der Kleinsiedlung macht die Schaffung einer Zentrale notwendig. Es ist dafür

die Einrichtung eines Reichskommissars für Klein-
siedlungswesen

vorgesehen, der unmittelbar dem Reichskanzler unterstehen soll, der aber keinerlei Beamtenstellen für sich und seinen Mitarbeiterstab erhält. Es ist weiter an die Bil-
dung eines Beirats gedacht, in dem neben dem Reichs-
arbeitsministerium, dem Ernährungsministerium, dem
Reichsfinanzministerium auch das betreffende Land ver-
treten ist. Der Reichskommissar ist autorisiert zum Erwerb
oder Pacht von Siedlungsland.

Privates Siedlungsland darf nur beschafft werden, wenn die Hypothekengläubiger sich verpflichten, ihre
Hypothekendarlehen für die Pacht der Hypotheken
stellen zu lassen.

Die öffentliche Hand ist verpflichtet, Siedlungsland, so weit
sie dazu in der Lage ist, zur Verfügung zu stellen. Der
Reichskommissar kann weiter Ausnahmen von den bau-
polizeilichen Vorschriften erlassen. Es würde überaus
zweckmäßig sein, wenn bei ihm die Zuständigkeiten der be-
teiligten Behörden vereinigt würden. Zur Durchführung
bedient sich der Siedlungskommissar der örtlichen Sied-
lungsträger, die der Aufsicht des Reichskommissars unter-
stehen. Es ist weiter vorgesehen, daß Richtlinien aufgestellt
werden sollen für den Abschluß von Verträgen. Alle Ge-
schäfte, die mit der Kleinsiedlung im Zusammenhang stehen,
sollen von den öffentlichen Abgaben befreit werden, das gilt
namentlich auch für die Wertzuwachssteuer und die
Umsatzsteuer.

Für die Aufschließung des Siedlungsgebietes und zur
Errichtung der Unterkunftstellen werden ausschließlich
Arbeitslose herangezogen. Während der Dauer der
Arbeitsleistung erhält der Arbeitslose die ihm zu-
stehende Arbeitslosen-, Arbeits- oder Wohlfahrtsunter-
stützung.

Dazu kommt eine zusätzliche Verpflegung und die Kosten
für die Hin- und Rückfahrt von der Wohnung zur Arbeits-
stelle. Das Material wird durch die Siedlungsträger gestellt.

Entscheidend für die Durchführung dieses Siedlungs-
planes ist die vorgesehene Finanzierung. Bei dem
Landwerb kommt dann, wenn die öffentliche Hand Land
hergibt, eine Eigentumsübertragung an die Siedlungs-
träger nicht in Frage. Es entstehen also keine Kosten.
Von Privatland ist vor allen Dingen die Pacht vorgesehen,
die auch für Reich und Land keine Kosten verursacht. Bei
Ankauf privaten Siedlungslandes ist eventuelles Restkauf-
geld nicht in bar auszuzahlen, sondern als Reichsschuld-
forderung einzutragen. Die Lohnzahlung erfolgt in der
Höhe der Unterstüßungsbeiträge. Diese Beträge werden
bezahlt bei der Arbeitslosenunterstützung durch die Reichs-
anstalt, bei der Krisenunterstützung durch das Reich und
die Gemeinden und bei der Wohlfahrtsunterstützung durch
die Gemeinden allein.

Ein Äquivalent erhält jeder beschäftigte Arbeitslose
durch die Anwartschaft auf Errichtung einer Klein-
siedlungsstelle.

Unverheiratete Arbeitslose können Unterkunft und Ver-
pflegung direkt erhalten, unter Umständen eine Unterkunft
in vorhandenen Gutshäusern usw. Die Barunterstützung
wird für den Ankauf der Siedlung gutgeschrieben. Bei der
Materiallieferung soll das Material kreditiert werden. Die
Kosten sind vom Reichskommissar in 10 Jahren abzudecken.

Die vorgesehenen Kosten für ein Siedlungshaus sollen
bis auf 2000 M. erstrecken. Falls 100 000 Häuser ge-
baut werden, wäre also mit einem Kostenaufwand von
200 Millionen Mark zu rechnen, die aus Hauszins-
steuermitteln entnommen werden sollen. Dazu wird
noch für die erste Einrichtung jedes Siedlungshauses ein
Pauschalbetrag von 500 M. angenommen.

Die Unterstützung endet mit der ersten Ernte der
Kleinsiedler. Sie kann allmählich abgebaut werden, falls
die wirtschaftliche Entwicklung des Kleinsiedlers dies ohne
Gefährdung ertragen kann. Der neue Plan sieht ein enges
Zusammenarbeiten aller beteiligten Stellen vor, da nur
bei einer solchen Zusammenarbeit damit gerechnet werden
kann, in kurzer Zeit große Mengen Arbeitsloser aufs Land
zu verpflanzen. Es ist vorerst ein Plan für 100 000 Arbeits-
lose aufgestellt, es ist aber gar keine Frage, daß bei einer
günstigen Entwicklung dieses Kleinsiedlungswerkes auch die
Zahl der Arbeitslosen sehr schnell vergrößert werden kann,
die dadurch wieder in das Wirtschaftsleben eingefügt wer-
den und die eine Belebung der Wirtschaft und eine Ent-
lastung von Reich, Ländern und Gemeinden bringen.

reistellen, die brachliegende Arbeitskraft der stellungslosen
Junglehrer und Lehrerinnen der Schule dienstbar zu
machen. Der Deutsche Lehrerverein lehnt jedes Sparpro-
gramm auf dem Gebiete des Volksschulwesens entschieden ab,
das nicht zugleich einen künftigen organischen Auf- und
Ausbau des deutschen Bildungswesens bringt.

Auch Thüringen spart.

Aufhebung des Wirtschaftsausschusses.

Weimar, 7. Sept. Wie zuverlässig verlautet, wird das
thüringische Wirtschaftsministerium auf Grund der dem
Landes erteilten Notverordnungsbeschlüsse in absehbarer Zeit
aufgehoben werden. Begründet wird die Maßnahme
damit, daß in der gegenwärtigen Notzeit Zweck und Auf-
gabenbereich des Ministeriums durch die fortschreitende
Reichsgehebelung so eingeschränkt seien, daß ein selb-
ständiges Wirtschaftsministerium für Thüringen sich kaum
noch rechtfertigen lasse. Die Abteilung Landwirtschaft wird
der Abteilung für Domänen und Forsten dem Finanz-
ministerium angegliedert. Die übrigen Abteilungen sollen
dem Innenministerium zugeteilt werden.

Die Aufhebung der badischen Gesandtschaft bei Preußen.

Die Vertretung beim Reich bleibt vorläufig unbelehrt.

Karlsruhe, 7. Sept. Der badische Gesandte in
Berlin, Honold, hat am 1. Oktober d. J. um seine
Entlassung gebeten, die ihm vom Staatsministerium
auch bewilligt wurde. Die Neuregelung der Vertretung
Badens beim Reich bleibt einem künftigen Zeitpunkt vorbe-
halten. Unabhängig von dieser Entscheidung hat das badische
Staatsministerium, wie bereits gemeldet, auf die Anregung
des preussischen Ministerpräsidenten vom 31. März 1932 die
Aufhebung des badischen Gesandtenpostens
beider preussischen Regierung beschlossen.

Eine Notverordnung zum Stillhalte- Abkommen.

Keine Sicherheitsstellung ohne Einwilligung der Reichsbank.

Berlin, 7. Sept. Bei der Notverordnung zum Still-
halteabkommen, die vom Kabinett augenblicklich beraten
wird, sind zwei Punkte maßgebend. Erstens handelt es sich
um folgendes: Bekanntlich sind die Stillhalteabkommen noch
nicht alle abgeschlossen, da sich bei den Verhandlungen der
Sonderkomitees einzelner Länder noch gewisse Schwierig-
keiten ergeben haben. Inzwischen haben gewisse
ausländische Banken den Versuch gemacht, sich von deutschen
Schuldnern Sicherheiten geben zu lassen. Es ist nun aber
natürlich, daß man die gutwilligen Gläubiger nicht schlechter
stellen kann als die mittraulichen, und so wird die Notver-
ordnung vorsehen, daß Sicherheiten nicht ohne Ein-
willigung der Reichsbank gegeben werden dürfen.

Zum zweiten handelt es sich um Vorkehrungen, die für
den Augenblick notwendig sind, in dem die Stillhalte-
abkommen perfekt werden. Das ganze Gebiet ist ziemlich
kompliziert, und es kommt darauf an, gewisse gesetzliche
Lücken, die sich nach dem endgültigen Abschluß der Still-
halteabkommen zeigen werden, rechtzeitig auszufüllen. Des-
halb wird die Reichsregierung zu den Maßnahmen er-
mächtigt, die erforderlich sind, um die Durchführung des
Abkommens zu sichern.

Die Dienstentlassungen wegen des Volksentscheids.

Eine Anfrage der Volkspartei.

Berlin, 7. Sept. Die Deutsche Volkspartei hat
im Preussischen Landtag eine kleine Anfrage eingebracht,
die sich mit den Protestmeldungen befaßt, wonach Leiter
von Volksschulen und Landräte aus ihren der-
zeitigen Stellen entfernt oder zur Disposition gestellt
seien, lediglich weil sie sich am Volksentscheid beteiligt und
für die Auflösung des Landtags gestimmt hätten. Die Deut-
sche Volkspartei erinnert an eine Erklärung des Innen-
ministers im Landtag, daß es allen preussischen Beamten frei-
stehe, sich in die Listen für das Volksbegehren einzutragen.
In der Öffentlichkeit und bei der Beamtenschaft sei diese Zu-
sage ganz allgemein so aufgefaßt worden, daß sie auch für den
Volksentscheid gelte. Eine abweichende Stellungnahme der
Regierung sei nirgends verlautbart worden. Das Staats-
ministerium wird gefragt, aus welchen Gründen die Leiter
der Volksschulen in Brandenburg und anderen Orten jetzt
ihrer Stellung enthoben worden seien, und aus welchen
Gründen die zur Disposition-Stellung der Landräte in Plog-
nitz, Raasdorf, Schwedt und Kremersdorf erfolgt sei.
Ferner wird gefragt, auf welchem Wege die Beteiligung der
gemäßregierten Beamten am Volksentscheid und ihre Stim-
mabgabe zur Kenntnis der Behörden gekommen sei, und ob
etwa verantwortliche Beamten in der Be-
amten-Liste aufgefunden hätten.

Bremer Gerüchtemacher vor dem Schnellrichter.

Eine Warnung.

Bremen, 7. Sept. Das bremische Schnellgericht verur-
teilte heute mittig vier Personen, die in leichtfertiger
Weise unwahre Gerüchte über die Sparkasse in
Bremen und eines ihrer Vorstandsmitglieder weiterverbreitet
hatten, zu Gefängnis bezw. Geldstrafen, und zwar den Kauf-
mann Becker und den Friseur Hotes zu sechs Wochen Gefäng-
nis, den Angestellten Schroeder zu einem Monat Gefängnis
und den Lehrer Meyer zu 200 Mark Geldstrafe. Am ver-
gangenen Samstag war bekanntlich durch Gerüchte eine Art
Run auf die Sparkasse herbeigeführt worden. Der Staats-
anwalt hatte Gefängnisstrafen von einem bis drei Monaten
beurteilt.

In der Urteilsbegründung wird u. a. ausgeführt, die
Angeklagten hätten die Gerüchte zwar nicht aufge-
braut, aber doch weiterverbreitet. Sie müßten für die vielen anderen,
die nur ein gleiches getan hätten, mitbüssen.

Keine Zollunionsdebatte im Völkerratsrat.

Ein ungarischer Hilfsantrag. — Der griechisch-bulgarische Streit.

Eine Verlegenheitstagesordnung.

Genf, 7. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Ratssitzung wurde um 3.30 Uhr mit hochgespannter Erwartung eröffnet. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung: die deutsch-österreichische Zollunion. Man versah jedoch die Verhandlungen mit der Begründung, daß die beglaubigte Abschrift des Gutachtens des Haager Gerichtshofes noch nicht in Genf eingelaufen sei und man bis zum Vorkommen um 4.50 Uhr warten müsse. Auf Seiten der französischen Delegation hörte man aber auch andere Gründe für die Verschiebung dieser Frage. Da die jüngeren Elemente in der französischen Delegation aus innen-



Titulescu,

Rumäniens früherer Außenminister und jetziger rumänischer Gesandter in London, wurde zum Präsidenten der Völkerratsversammlung gewählt.

und außenpolitischen Gründen gegen eine Rechtfertigungsrede Briands sind und sie umgehen wollen, kam das Ausschleiben der beglaubigten Abschrift des Haager Gutachtens gelegen.

Der Rat erledigte deshalb mittlerweile einige andere ebenfalls wichtige Fragen und überraschte keine Mitglieder mit einem ungarischen Hilfsantrag an den Völkerratsrat. Der Rat beschloß ohne weitere Aussprache, den Antrag sofort an den augenblicklich tagenden Finanzausschuß zu verweisen. Zwischen dem griechischen Ministerpräsidenten Benizelos und dem bulgarischen Ministerpräsidenten Ralimow, die beide am Ratssitzung Platz nahmen, kam es zu einer ausgeprägten Auseinandersetzung über die Einstellung der griechischen Zahlungen auf Grund des Molow-Rafandaris-Abkommens über die Flüchtlinge-Entschädigungen. Der griechisch-bulgarische Streit zog sich bis in die 7. Abendstunde hin und wurde dann auf Antrag Briands als Berichterstatter auf eine spätere Sitzung vertagt.

Darauf erledigte der Rat in drei Minuten die deutsch-österreichische Zollunions-Angelegenheit.

Der Ratsspräsident Perroutz teilte in einer kurzen Erklärung den Ratmitgliedern mit, daß eine offizielle Ausfertigung des Haager Gutachtens noch nicht eingelaufen sei, daß der Haager Gerichtshof jedoch telephonisch das Rechtsgutachten, das am 5. September bekanntgegeben wurde, bestätigt hat. Der Ratsspräsident sprach dem Haager Gerichtshof den Dank des Völkerrats aus und forderte den Rat auf, folgende Entscheidung anzunehmen:

„Der Rat nimmt Kenntnis von dem Gutachten über die Frage, die er dem Ständigen Gerichtshof im Haag am 19. Mai 1931 vorgelegt hat. Das Gutachten ist dem Generalsekretär des Völkerrats am 5. September durch den Berichterstatter des Haag brieflich mitgeteilt worden. Der Rat spricht dem Haager Gerichtshof seinen Dank aus. Angesichts der Erklärungen, die am 3. September 1931 vor der Europäischen Studienkommission abgegeben worden sind, stellt er fest, daß für ihn kein Anlaß mehr besteht, die Prüfung dieses Punktes seiner Tagesordnung fortzusetzen.“

Die Entscheidung wurde ohne weitere Aussprache einstimmig angenommen, und zwar sowohl von den 15 Ratmitgliedern wie von den drei Vertretern der interessierten Parteien Österreich, Belgien, Tschechoslowakei, die am Ratssitzung Platz genommen hatten. Die von dem Präsidenten vorgelegte Entscheidung war nur handschriftlich ausgearbeitet, da sie erst in der letzten Stunde in den Verhandlungen außerhalb des Sitzungssaals zustande gekommen war. In diesen Verhandlungen, die während der griechisch-bulgarischen Diskussion vor dem Rat stattfanden, war es gelungen, alle Schwierigkeiten, die noch bestanden, aus dem Wege zu räumen und den Wunsch der Mehrheit des Rats durchzuführen, die eine neue Erörterung der Frage und besonders eine etwaige politische Debatte zu vermeiden wünschte. Der Völkerratsrat nahm diese Erledigung der deutsch-österreichischen Zollunionsfrage mit offenkundiger Befriedigung zur Kenntnis.

Wahl des Büros.

Die Einladung an Mexiko.

Genf, 8. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die Völkerratsversammlung trat zu ihrer Sitzung am Dienstagvormittag zusammen. Sie wählte ihre sechs Vizepräsidenten. Es wurden gewählt Briand mit 44 Stimmen, Lord Robert Cecil mit 43 Stimmen, der japanische Hauptdelegierte Noshizawa mit 43 Stimmen, Reichsaussenminister Dr. Curtius mit 42 Stimmen, der ungarische Graf Apponyi mit 39 Stimmen und der italienische Außenminister Grandi mit 38 Stimmen. Diese 6 Vizepräsidenten werden zusammen mit dem Vorsitzenden der Hauptausschüsse Scialoja-Italien, Janzon-Belgien, Munch-Dänemark, Rotta-Schweiz, Politis-Griechenland, Khan-Allah-Persien und Bellegarde-Faiti, das Büro der Versammlung bilden. In der heutigen Vollversammlung wurde die Einladung an Mexiko, dem Völkerratsrat beizutreten, besprochen. Die Vertreter der einzelnen Nationen, darunter auch Dr. Curtius sprachen sich in herzlichen Worten für die Einladung aus.

Abreise der russischen Delegation.

Der französisch-russische Nichtangriffspakt noch nicht unterzeichnet.

Genf, 8. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Die russische Delegation verläßt am Dienstagmittag Genf. Litwinow kehrt über Berlin nach Moskau zurück. Es ist möglich, daß er Ende September nochmals nach Genf zurückkehren wird, wenn die europäischen Wirtschaftsverhandlungen dort fortgesetzt werden. Die Erörterungen über den französisch-russischen Nichtangriffspakt werden auf diplomatischem Wege fortgesetzt. Man unterstreicht allgemein, daß die erwartete Unterzeichnung des Paktes in Genf nicht erfolgt ist.

Das Verhältnis zwischen Danzig und Polen.

Der Bericht Gravinas.

Genf, 7. Sept. (Drahtmeldung unseres Sonderberichterstatters.) Der Oberkommissar der Freien Stadt Danzig, Graf Gravina, hat an den Völkerratsrat einen neuen Bericht über das Verhältnis der Freien Stadt Danzig zu Polen gesandt, zu dessen Abgabe er im Monat Mai aufgefordert worden war. Gravina stellt in seinem Bericht eine Beförderung der Danzig-polnischen Beziehungen fest. Von der Danziger Regierung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung und Sicherheit ergriffenen Maßnahmen hätten sich bis jetzt als ausreichend und wirksam erwiesen. Gravina lenkt die Aufmerksamkeit des Rats besonders auf die Finanz- und Wirtschaftslage der Freien Stadt, die derart sei, daß sie in nächster Zeit zu ernstlichen Besorgnissen Anlaß geben müsse.

Dante, einen Thomas von Aquin, einen Kepler zählte, ist diesem Glauben stets mit aller Entschiedenheit entgegengetreten.

Die Wahrsage-Astrologie — dieses infant terrible — hat es dennoch immer wieder verstanden, die Erkenntnisse einer weltanschaulichen Astrologie von der bestehenden Einwirkung kosmischen Faktoren auf Lebensentwicklung und Lebensgestaltung in wahreristischem Sinne auszudeuten — stets aufs beste unterstützt vom unausstößbaren Drang der Menschenseele nach Zukunftswissen.

Stets sah die Masse Mensch in der Astrologie ein Mittel, die Zukunft zu erfahren, und immer waren es nur wenige, die in ihr Selbsterkenntnis (Erkenntnis des im Einzelnen wirkenden Kräftefelds) oder Lebenskunde (Erkenntnis des Kräftefelds biologischer, sozialer oder kultureller Prozesse etwa) suchten.

Angesichts dieser Tatsache aber erhebt sich die Frage, ob in der Beschäftigung mit der Lehre von den kosmischen Einwirkungen auf das Leben, für die Vielen unter den Menschen nicht eine große Gefahr liegt; denn vermag eine solche Beschäftigung nicht die Kräfte ihres Willenslebens und ihrer schöpferischen Selbstgestaltung lahm zu legen? Ist die Gefahr, den zukunftsdeutenden Lehren der Astrologie zu erliegen, nicht viel zu groß für ungeschultes Denken, sobald es besser wäre, jedwede Herausforderung solcher Gefahr zu vermeiden und über astrologische Dinge lieber stillzuschweigen, als über sie zu reden?

Die Frage ist nicht schwer zu beantworten. Wir kommen nämlich heute keinen Schritt mehr weiter, wenn wir all den Tausenden von Menschen, die an ihren astrologischen Lehrbüchern und Kalendern hängen, und für die die astrologischen Symbole Saturn, Jupiter oder Widder, Stier usw. wirklich etwas bedeuten — wenn wir diesen Menschen sagen (wie es noch heute nicht selten vonseiten der Allzu-Vorsichtigen geschieht): „Eure astrologische Welt ist eine Welt des Unsinns und Irrtums!“ Das wird nicht mehr den geringsten Eindruck machen. Denn man weiß in weitesten Volksschichten nicht zu viel in astrologischen Dingen Bescheid. Man kennt viel zu genau den Fall, daß Prognosen in einer Weise eintreffen, die über das Maß des bloß Zufälligen weit hinausgeht. Man weiß viel zu viel von einer astrologischen Charakterkunde. Man ist, kurz gesagt, auf dem Wege über die astrologischen Volksbücher zu einem Wissen gekommen, das nicht falsch, aber auch nicht richtig ist, — nicht aus der Welt zu schaffen wegen seines Gehaltes an Wahrheit — und höchst bedenklich wegen seines Gehaltes an gefährlichen Mißver-

Der Aufstand in Chile endgültig niedergeschlagen.

Sieg der Regierung im ganzen Lande.

New York, 8. Sept. (Kabeldienst.) Die Nachrichten von dem Ende der revolutionären Bewegung in Chile scheinen diesmal endgültig und unwiderruflich zu sein. Sämtliche Blätter melden aus Santiago de Chile, daß die meuternde Flotte sich ergeben habe und daß der Sieg der Regierungstruppen im ganzen Lande mit Jubel aufgenommen worden sei. Die Radiostation der chilenischen Regierung hat gestern verkündet, daß die Regierung im ganzen Lande Sieger geblieben sei und die Rebellen sich bedingungslos ergeben hätten. Es scheint, daß die meuternden Matrosen nach der Samstag-Bombardierung ihrer Schiffe durch Flugzeuge den weiteren Kampf gegen die Regierung als aussichtslos betrachteten. Flugzeuge und schwere Bomben sind gewissermaßen etwas Neues für chilenische Verhältnisse. Die Bombardierung während 20 Minuten hat auf die meuternden Matrosen einen großen Eindruck gemacht. Die Blätter melden, das großartige Schauspiel sei von mehreren Tausend Menschen vom Ufer aus mit ungeheurer Spannung verfolgt worden. Was die Verluste anlangt, so spricht man von 1500 Toten auf beiden Seiten. Allein die Bombardierung im Hafen von Talcahuano soll den Tod von 1000 Soldaten verursacht haben. Die Regierung gibt bekannt, ihre Truppen hätten 1000 Rebellen gefangen genommen.

Die Revolte war grundsätzlich beendet, als auf dem Panzerkreuzer „Almirante Latorre“ (30 000 Tonnen) die weiße Flagge gehißt wurde. Die aufständischen Besatzungen der übrigen Kreuzer und Zerstörer ergaben sich daraufhin ebenfalls. Es heißt, daß die Revolte von zwei kommunistischen Agenten angestiftet worden sein soll. Die Regierung hat im ganzen Lande verschärfte Maßnahmen getroffen, um jede kommunistische Agitation schon im Keime zu ersticken. Die Arbeitslosen werden öffentlich gespeist und untergebracht.

Kürzung der Zivilliste des Königs von England.

Auf eigenen Wunsch.

London, 8. Sept. Der König, der am Montag den Premierminister empfing, gab diesem keine Absicht bekannt, die ihm ausgesetzte Zivilliste um 50 000 Pfund Sterling verkürzen zu lassen, um so auch persönlich zur Herabsetzung aller Ausgaben beizutragen. Er fügte hinzu, daß auch die Königin und die anderen Mitglieder der königlichen Familie, denen eine Abkürzung gebührt, den Wunsch hegten, daß diese reduziert werde. MacDonald sprach dem König und der königlichen Familie den Dank für dieses hochherzige Beispiel aus. Er dankte auch dem Prinzen von Wales, der, obgleich er keine Zivilliste erhält, ihm mitteilen ließ, daß er einen Betrag von 5000 Pfund dem Staatshaushalt zuzuwenden gedenke.

Eröffnung der indischen Konferenz am Runden Tisch.

Gandhi noch unterwegs.

London, 7. Sept. Die zweite Tagung der indischen Konferenz am Runden Tisch nahm heute ihren Anfang. Im St. James-Palast fand eine Sitzung des Ausschusses für bundesstaatlichen Ausbau des indischen Reiches statt. Der Lordkanzler als Vorsitzender des Ausschusses begrüßte die Delegierten aus Indien und die Vertreter der englischen Parteien. Von den 31 indischen Mitgliedern des Ausschusses sind bisher nur die Hälfte eingetroffen. Gandhi, der Ende dieser Woche erwartet wird, wird an den späteren Beratungen des Ausschusses teilnehmen, sobald dieser zu praktischen Aufgaben übergeht.

stännissen und Unklarheiten, wegen seines Mangels an geistigen Ordnungen und Wertungen.

Hier dürfte eine Beschäftigung mit der Astrologie in eine Aufgabe einmünden: Nicht Bekreitung der wirklichen Hintergründe, sondern der Versuch zu geistigen Ordnungen und zu kritischen Sichtungen allein kann der blinden Verfallenheit an astrologische Lehren entgegenwirken.

Mancher wird hier fragen, was bleibt denn noch von einer astrologischen Beziehungslehre übrig, wenn man Schicksalsglaube und Zukunftsdeutung aus ihr entfernt?

Es bleibt gerade das, was an der Astrologie das wesentlich Wirkende ist: Die wirkliche Einwirkung kosmischer Energien auf biologische und seelische Entwicklungen.

Eingepaßt in unser Sonnensystem, ist unsere Erde selbstverständlich einbezogen in die stets sich ändernden Spannungsverhältnisse, die sich durch den Erdumlauf um die Sonne, wie auch durch den Umlauf der übrigen Planeten fortlaufend ergeben. Diese wechselnden Spannungsverhältnisse sind für das irdische Leben von außerordentlicher Bedeutung. Um Greifbares zu nennen: Der Lauf der Großplaneten steht im Zusammenhang mit der Periodizität der Sonnenflecken — die Sonnenfleckenperioden wiederum zeigen Beziehungen zu irdischen Witterungserscheinungen, zu Grippe-Epidemien, Massenepidemien, zu Kriegsperioden u. a.

Auch im Leben des einzelnen Individuums kennen wir heute periodische Erscheinungen, die in kosmischen Erscheinungen verankert sind: Wir kennen ein Wirken des Jahres und ein Wirken des Tages auf die lebendige Kreatur.

Damit nicht genug! Wir wissen heute auch, daß jede Zeitperiode von jeweils anderen Energieströmungen erfüllt ist, sobald — von seinen Rhythmen und Spannungen aus gesehen — kein Tag wie der andere ist. Daß diese Energieströmungen allzumal ihr kosmisches Teil in sich tragen, ist heute keine Frage mehr.

Von hier aus ist es nur ein ganz kleiner Schritt zu jener dem astrologischen Wissenschaftler zugehörigen Erfahrung, daß verschiedenzeitige Geburt, verschiedenartige Lagerung der Triebe und Strebungen in einem menschlichen Wesen bedeutet. Was ist natürlicher, als daß eine Zeit Züge zu entwickeln vermag, die eine andere Zeit nicht entfalten kann! Was ist ferner natürlicher, als daß ein zwischen Zeugung und Geburt verweilendes Menschenwesen auch jene Kräfte in sich verarbeitete, die zur Zeit seines Werdens im Kosmos gegeben sind!

Wohl verstanden: Das soll nicht heißen, daß ein einziger Augenblick, nämlich der Augenblick der Geburt, unde-

Ist Astrologie nur Zukunftsdeutung?

Von Dr. H. A. Strauß.

Viele werden auf ein Befragen, ob die Astrologie im modernen Weltbild einen Platz beanspruchen dürfe, mit einem klaren, eindeutigen „Nein“ antworten; denn sie wissen, daß die Lehre von der Gewalt der Sterne über das menschliche Schicksal weder zu den Erkenntnissen der Wissenschaft und der modernen Seelenkunde paßt, noch auch sich zusammenreimt mit ihrer persönlichen alltäglichen Erfahrung, daß der äußere Lebensweg zum größten Teil ja abhängig ist von den Bedingungen, unter denen man als Staatsbürger und als Mensch heute leben und arbeiten muß. Ihnen scheint die Astrologie nichts als ein mittelalterlicher Überglaube, und die heutige Ausbreitung dieser Lehre Modefache oder unklarer Mystizismus.

Dennoch gibt es andere, die, obwohl sie ihre fünf Sinne beisammen haben, und nicht zur Gesellschaft der Leichtgläubigen und Zukunftsfrühlinge gehören, auf die Frage, ob sich astrologische Gedankengänge in unser Weltbild einfügen lassen, mit einem überzeugten „Ja“ antworten. Sie wissen, daß der Gedanke einer Beziehung zwischen kosmischen Kräften und irdischem Leben heute in den verschiedensten Wissensgebieten zutage tritt — ja, daß dieser Gedanke geradezu eine Grundfrage bedeutet für alle, die an der Gestaltung eines neuen Weltbildes arbeiten. Sie halten es für einen Mangel an lebendiger Einsicht, wenn man glaubt, das menschliche Leben könne unergrißbar bleiben von den wechselnden Rhythmen unseres Sonnensystems, während man doch gleichzeitig weiß, wie sehr Atmosphäre und Erdmagnetismus mit kosmischen Einflüssen zu rechnen haben.

Wir sehen hier also zwei entgegengesetzte Meinungen. Dem dürfen wir zustimmen — den Verneinern oder den Bejahern?

Seltamerweise beiden. Es ist nämlich gar nicht ein und dieselbe Astrologie, die im einen Falle verneint — im anderen bejaht wird. Den wenigsten ist es bewußt, daß seit alters zwei Astrologien nebeneinander herlaufen, war gleich im Namen, aber ihrer Einstellung nach recht verschieden: Astrologie als Wahrsagerlei und Astrologie als Lebenskunde.

Die Wahrsage-Astrologie allein ist es, die dem Glauben einer Macht der Sterne über das menschliche Schicksal von jeher verfallen ist. Die philosophische und psychologische Astrologie aber, die zu ihren Interpreten beispielsweise einen

„Häuserbürger und Weinweber“ gewesen ist. Es ist anzunehmen, daß die drei Brüder Huber, die doch ein in der damaligen Zeit sehr wichtiges Gewerbe ausübten, durch den Kurfürst von der Pfalz zur Ansiedlung veranlaßt wurden. Die große Anzahl der Pfälzer in den Vereinigten Staaten ist auf die in früheren Zeiten mehrfach aufgetretene Propaganda für die Auswanderung in der Pfalz zurückzuführen. Die Pfälzer hatten lange Jahre (ob heute noch?) ihre eigene Zeitung, „Der Pfälzer in Amerika“, für die mein Großvater mütterlicherseits, der bekannte pfälzische Dichter und Historiker Johannes Hüll, Ehrenmeister des freien deutschen Hochstifts in Frankfurt a. M., viele Beiträge geliefert hat.

— **Zweimal 300 000 Mark in der Lotterie gewonnen.** In der Samstagziehung der Preussisch-Süddeutschen Klassenlotterie entfiel, wie gemeldet, ein Hauptgewinn auf das Los Nr. 285 245. Das Glückslos befindet sich in beiden Abteilungen im Besitz eines Gleichnamigen Kaufmanns, der das ganze Doppellos allein spielt. Er würde demnach Anspruch auf zusammen 600 000 Mark haben. Es dürfte bisher nur selten vorgekommen sein, daß ein so hoher Gewinn einem einzigen Inhaber ungeteilt zufällt.

— **Änderungen im Fernsprechverkehr.** Im Fernsprechverkehr mit Australien, Kanada, Kuba, Mexiko und den Vereinigten Staaten von Amerika gelten von jetzt an verschiedene Änderungen. Es können Gespräche mit beschränkter Dauer angemeldet werden, z. B. 3, 4 Minuten usw. Der überwachende Beamte trennt bei solchen Gesprächen die Verbindung nach Ablauf der angegebenen Zeit, nachdem er vorher dies angekündigt hat. Wenn der Anrufer die verlangte Zeit nicht gebraucht, so werden nur die wirklich benutzten Minuten verrechnet. 3 Minuten ist jedoch das Mindeste. Die Dauer ist unbegrenzt, so lange kein anderes Gespräch vorliegt, höchstens 12 Minuten. Die Benachrichtigungsgebühr für Gespräche von Person zu Person wird berechnet, wenn der Anrufer nach einem erfolglosen Versuch die Verbindung zurückzieht. Im Verkehr mit Australien ändert sich die Betriebszeit der Verbindung London-Sydney nach der Jahreszeit.

— **Post für die zweite Zeppelin-Fahrt nach Südamerika.** Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ startete am 17. September zur zweiten Südamerikafahrt nach Pernambuco. Es wird vier Tage in Pernambuco liegen, um der Geschäftswelt die Möglichkeit zu geben, die mit dem Luftschiff nach Brasilien gebrachte und dort mit Flugzeugen weiter beförderte Post zu beantworten und wieder mit dem Luftschiff nach Deutschland zurückzubefördern. Post, welche auf diesem Wege befördert werden soll, ist mit 2 M. Porto für eine Karte und 4 M. Porto für einen Brief zu frankieren und unter Umschlag an das Postamt Friedrichshafen (Zeppelinpost) zu senden. — Die Fahrt des Luftschiffes bietet Sammlern die Möglichkeit, einen sehr interessanten Brief zu erhalten, der mit deutschen Marken frankiert nach Brasilien gesendet ist und mit brasilianischen Marken frankiert wieder zurückkommt, also beide Frankaturen auf ein und demselben Poststück. Diese Poststücke können durch Vermittlung des Luftschiffbaus Zeppelin in Friedrichshafen ausgeben werden. Zu frankieren sind sie auf der Vorderseite, Karten mit 2 M. und Briefe mit 4 M. und dann an den Luftschiffbau Zeppelin, Abteilung SA, Friedrichshafen (Bodensee) einzusenden und gleichzeitig für das brasilianische Porto 2 M. für eine Karte und 4 M. für einen Brief extra beizufügen oder auf das Poststempelamt Stuttgart 7618 zu senden. Besondere hierfür hergestellte Karten und Briefformulare können vom Luftschiffbau Friedrichshafen bezogen werden. Die Sendungen müssen bis spätestens 15. September in Friedrichshafen sein.

— **Konturrenzgeschäfte im gleichen Haus.** Das Kammergericht hatte sich vor kurzem mit der Frage zu beschäftigen, ob der Vermieter, der einen Laden zum Betrieb eines Hutgeschäftes vermietet hat, in seinem Haus an eine weitere Firma vermieten darf, die Herren-, Damen- und Kinderartikel verkauft, darunter auch Krawatten, Socken usw., die der erste Mieter ebenfalls auf Lager hat. Die Hoffirma hatte behauptet, daß diese Herrenartikel auch in Hutgeschäften geführt würden. Das Kammergericht erklärte, grundsätzlich dürfe ein Vermieter im gleichen Haus nicht an ein Konkurrenzgeschäft vermieten. Es müsse aber auf die Verkehrsauffassung und die berechtigten Interessen des Vermieters Rücksicht genommen werden. Geschäfte von an sich verschiedenem Charakter entfalteten häufig auf bestimmten Teilgebieten gleiche Tätigkeit, sind also auf diesem Teilgebiet Konkurrenzgeschäfte und vertreiben die gleiche Ware. Dies sei nicht entscheidend. Es komme vielmehr darauf an, ob die Geschäfte im Verkehr als verschiedenartig bewertet werden. Das Zmeinndergerreifen der Absatzgebiete verschiedener Mieter begründe noch keinen Anspruch des ersten Mieters gegen den Vermieter. Das sei bereits in einem ähnlichen Fall ausgesprochen. Für die Klägerin seien die Hute der Hauptartikel. Das Geschäft des zweiten Mieters sei anderer Art. Die Herrenartikel seien für die Klägerin bei der Art ihres Geschäftes nur ein Nebenartikel.

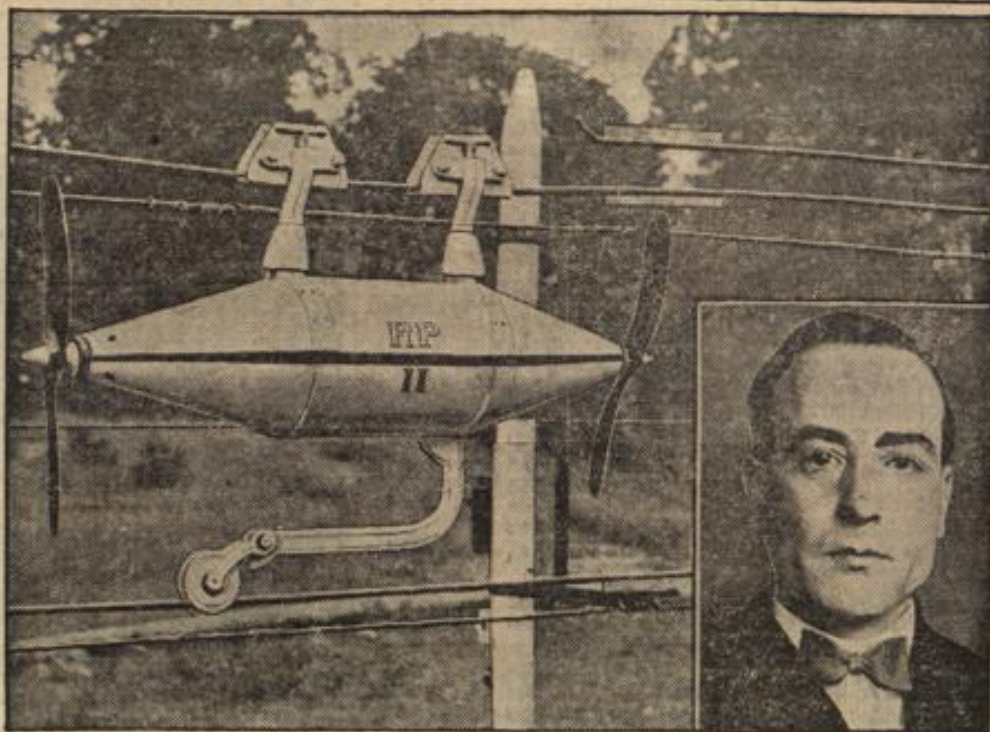
— **Die Mittelstandsliste des Vaterländischen Frauenvereins vom Roten Kreuz, Nikolassstraße 4, wird Anfang Oktober d. J. in der bisherigen Weise wieder eröffnet.** Der Zeitpunkt der Anmeldungen wird noch näher bekanntgegeben.

— **Wildende Hunde.** Der Tierzuchtverein teilt uns mit: Vor einiger Zeit wurde im Eigenheim ein Hund von einem Hunde zu Tode geholt. Auf unsere Veranlassung wurden im vorigen Jahr gewisse Teile des Waldes in der Nähe der Stadt von der Forstverwaltung zum freien Umherlaufenlassen der Hunde freigegeben, in den übrigen Teilen der Wälder sind Hunde an der Leine zu führen. Wir bitten die Hundebesitzer, sich strikte an diese Anordnung zu halten, damit Vorfälle wie der oben geschilderte vermieden werden und die obige Vergünstigung, die wir nur mit Mühe erreichen konnten, nicht wieder aufgehoben wird. Die Beamten der Forstverwaltung sind angewiesen, Hunde, die beim Stöbern oder Verfolgen von Wild angetroffen werden, unmissverständlich zu erschießen.

— **Salzsäureattentat.** Heute früh kurz nach 10 Uhr versuchte eine mit ihrem Mann in Scheidung lebende junge Frau diesem Salzsäure ins Gesicht zu schütten. Der Mann erkannte rechtzeitig die Gefahr und schlug der Frau die Büchse aus der Hand, wodurch die Frau selbst erhebliche Brandwunden erlitt.

— **Von einem Handwagen, der im Distrikt Wellrichshöhe stand, wurden am 19. August ein graubrauner Trenchcoat und ein silbernes Zigaretten-Etui, gezeichnet R. B., gestohlen.**

— **Verkehrsunfälle.** In Hattersheim kam es am 4. d. M. an der Kreuzung Rainzer und Hofheimer Straße zu einem Zusammenstoß zwischen einem Englischen Personauto und ein Motorrad aus Niederjosbach. Das Motorrad stürzte um und die Frau des Fahrers, die auf dem Sozius saß, erlitt Schulterverletzungen. Der Besitzer des Personewagens, der nicht deutsch sprechen konnte, gab später in Wiesbaden bei der Polizei schriftlich eine genaue Schilderung des Vorfalls in englischer Sprache und hinterlegte den üblichen Sicherheitsbetrag, worauf er seine Fahrt fortsetzen konnte. Die Schuldfrage ist bei der Angelegenheit bis jetzt noch nicht ganz geklärt. — Am 6. d. M. prallte um 15 Uhr



Postbeförderung durch Lufttorpedos, eine neue Erfindung.

Modell der neuen Postbeförderungsanlage. Rechts unten: Der Erfinder, der Ingenieur Richard Pfau. Dem Postzentralamt ist der ausgearbeitete Vorschlag eines Berliner Ingenieurs Richard Pfau zugegangen, nach dem Post mit einer Art von Drahtseilbahn in Torpedoform in bisher unbekannten Geschwindigkeiten befördert wird. Die Lufttorpedos sollen von einer Grenze Deutschlands zu anderen nur zwei bis drei Stunden benötigen.

in Schierstein Ecke Leht- und Wiesbadener Straße ein aus Bagern stammender Omnibus gegen einen Personenwagen. Es entstand bei der Karambolage nur Sachschaden. — In der Saalgasse fuhr ein Radfahrer eine Fußgängerin an. Die Fußgängerin stürzte und zog sich leichte Kopfverletzungen zu.

— **Feistgenommen wurde vom Landjägerposten in Rüdesheim eine Person, die in Wiesbaden einen größeren Geldbetrag und Schmuckstücke von hohem Wert gestohlen hatte.** Den größten Teil der Beute hatte der Dieb noch im Besitz. Er wurde dem Amtsgericht in Wiesbaden zugeführt.

— **Brüsseler Spitzen gestohlen.** In der Zeit vom 22. bis 25. August 1931 sind aus einem Schneider-Meister in der Wilhelmstraße hier ca. 4 Meter weiße Brüsseler Spitzen von ca. 25 Zentimeter Breite im Werte von 600 M. gestohlen worden. Es besteht auch die Möglichkeit, daß die Spitzen verheimlicht mit in den Müll gelangt sind. Für die Wiederbeschaffung ist eine Belohnung in Aussicht gestellt. Sachdienliche Mitteilungen über den Verbleib der Spitzen werden an die Kriminalpolizei hier, Zimmer 34, erbeten.

— **Hasendiebstahl.** In der Nacht zum 30. August d. J. wurden aus einem verschlossenen Hasenstall in der Hallgarter Straße 2 schwarz und weiß gefärbte Hasen und in der Nacht zum 28. August 1931 aus einem Stall im Distrikt Schwarzenberg ebenfalls 2 Hasen gestohlen.

— **Handlaren-Diebstahl.** Am 22. August 1931 zwischen 11 und 12 Uhr wurde in der Luisenstraße vor dem Paketpostamt ein Trädiger, federloser, grauer Lärchenfarren gestohlen. Der Täter ließ anstelle des gestohlenen einen alten Trädiger Federfarren zurück. Sachdienliche Mitteilungen erbittet die Kriminalpolizei, Zimmer 38.

— **Diebstahl aus einem Kinderwagen.** Am 2. September 1931, nachmittags wurden aus einem Kinderwagen, der in der Wilhelmstraße hier in einem Hauseingang stand, eine Gummimunterlage und ein Päckchen Stoff gestohlen.

— **Wirtschaftseinbruch.** In der Nacht zum 6. September wurden mittels Einbruchs aus einer Wirtschaft in der Bertramstraße hier 200–300 Stück Zigaretten verschiedener Marken und eine eiserne Kassette mit mehreren Papieren gestohlen.

— **Gartenhäuschen-Einbrüche.** In der Nacht zum 31. Juli 1931 wurden im Stadtteil Schierstein 2 Gartenhäuschen erbrochen und aus einem der Häuschen ein fast neuer grauer Herrenrod, eine dunkle Winterschuppe und ein Diana-Luftgewehr gestohlen. — Am 25. oder 26. August 1931 wurden aus einem Gartenhäuschen im Distrikt „Bahnhofs“ hier mittels Einbruchs folgende Sachen gestohlen: 1 Baumstumpf, 1 Hammer, 1 Gartenschere, 1 Paar Arbeitsschneidmesser, 3 blaue Vorhänge, 3 Tischstuhlmatten, 1 Kristallwasserkanne, 1 Tasse, 1 Porzellanteller, 3 Gläser, 1 Kaffeelöffel, 1 Haarbürste und 1 Silbännchen.

— **Gartendiebstähle.** Kürzlich wurden auf einem Grundstück der verlängerten Richard-Wagner-Straße 150 Pfund Kartoffeln gestohlen. Jetzt liegt ein erneueter Gartendiebstahl dort vor. Die Diebe haben den Gartenzaun des Anwesens erbrochen und sämtliche Blumen- und Staudengewächse sachgemäß abgeknippt.

— **Österreichischer Generalkonsul.** Dem zum Österreichischen Wahl-Generalkonsul in Frankfurt a. M. ernannten Direktor Friedrich Egger ist namens des Reichs das Exequatur erteilt worden.

— **Auszeichnung.** Der Deutsche Tierzuchtverein Berlin hat dem 1. Vorsitzenden des hiesigen Tierzuchtvereins, Herrn Rentner A. C. Arnd, anlässlich seiner großen Verdienste um den Tierzucht, die goldene Ehrennadel verliehen.

— **Dienstabläufe.** Der Kastellan der Hauptsynagoge am Michaelsberg, Joseph Goldschmidt, konnte in diesen Tagen sein fünfundsiebenzigjähriges Jubiläum begehen.

— **Christengemeinschaft.** Universitätsprofessor Dr. jur. et phil. Herm. Bach, Pfarrer in der Christengemeinschaft, spricht über das Thema „Astrologie und Christentum“ am Donnerstag um 20 Uhr im Hotel „Metropole“ Wilhelmstraße 8.

— **Bund der Saar-Bereine, Ortsgruppe Wiesbaden.** Am Donnerstag, den 10. d. M., abends 8 Uhr spricht im Vereinslokal „Mainzer Bierhalle“, Mainzerstraße 4, Frau Gräfin Siertorff, geb. Frein v. Stumm, über Siedlungen im Saargebiet; daran anschließend Erörterungen über Abstammungsfragen. Gäste sind willkommen.

Wiesbaden-Biebrich.

Der Rhein ist wieder im Steigen begriffen. Er liegt von einem gestrigen Pegelstand von 3,08 Meter bis heute früh auf 3,36 Meter. Das Wasser ist an der Uferstraße erneut über das Ufer getreten. Das erneute Hochwasser unterbindet die Wasserbauarbeiten. Nach den Wasserstandsmeldungen vom Oberrhein ist mit dem weiteren Ansteigen des Rheines zu rechnen.

Wiesbaden-Frauenstein.

Aus Anlaß des 30jährigen Bestehens der Winzerhalle veranstaltete der Winzerverein am vergangenen Samstag und Sonntag ein Winzerfest. Unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle nahm der Kommerz am Samstagabend einen eindrucksvollen Verlauf. Die Begrüßungsansprache hielt der 1. Vorsitzende Peter Josef Untelbach 2. Besonders konnte er Dr. Bierroth vom Rheingauer Weinbauverein begrüßen. Dann gab er einen kurzen Rückblick auf die Vereinsgeschichte. Dr. Bierroth überbrachte die Grüße und Glückwünsche von Graf Matulski-Greifencloau, dem Vorsitzenden des Rheingauer Weinbauvereins. Vor allem bedauerte er, daß der Frauensteiner Wein fast gänzlich von der Weinfarbe verschwunden sei. Der deutsche Wein müsse deutsches Volksgetränk werden. Die Gratulationen der Ortsvereine überbrachte der Kommandant der Freiwilligen Feuerwehr Valentin E. d. r. h. Seine Ausführungen gipfelten in dem Satz: „Helft den Winzern und trinkt deutschen Wein!“ Mit ausgezeichneten Gelangensvorträgen erfreuten der Männergesangsverein, der Arbeitergesangsverein „Liederkreis“ und der Cäcilienverein. Die aktiven Turner des Turnvereins 1884 zeigten einige gutgelungene Übungen am Pferd. Eine schön und exakt ausgeführte Keulenübung zeigten die Turnerinnen. Die Veranstaltung selbst war gut besucht.

Wiesbaden-Sonnenberg.

Der allwöchentlich stattfindende Klubabend des Motorportklubs wurde in der letzten Woche im Restaurant „Rehstod“ in Rambach abgehalten. Nach einer Rückschau auf die im ganzen gut verlaufene Wanderschaft nach der Schaumburg und einer Mitteilung über Neuanmeldungen streifte der Vorsitzende die Frage einer geplanten Sperrung der Sonnenberger Straße auf der Straße Hotel Rose-Kreiselstraße in der Zeit von 10 Uhr abends bis morgens 6 Uhr. Nach Einholung weiterer Informationen soll in der nächsten Sitzung zu diesem Punkte erneut Stellung genommen werden. Für Sonntag, 13. September, ist eine gemeinsame Fahrt zu den Rennen im Frankfurter Stadion geplant.

Wiesbaden-Rambach.

Die Rambacher „Kerb“ nahm einen recht befriedigenden Verlauf. Ein eindrucksvoller Kerbezug leitete sie ein. Der Musikkapelle folgte die Kerwemutter. Daran schlossen sich Wagen, die die Apfelweinbereitung einst und jetzt darstellten. Dann ein Wagen mit den Kerbemädchen und Burischen in altertümlicher Tracht. Den Schluß bildete die Kerbegeellschaft.

Wiesbaden-Bierstadt.

Die Bierstadter „Kerb“ hat auch in diesem Jahre ihre alte Anziehungskraft bewahrt. Das Wetter war wohl kühl, aber es blieb trocken, so daß sich in den Nachmittagsstunden auf dem Kerbeplatz ein starker Verkehr entwickelte.

In einer Versammlung der Ortsbauernschaft unter dem Vorsitz von Herrn R. Kigel wurde hauptsächlich die Frage der D b k e r w e r t u n g beraten. Obstdarinspektor H e n e m a n n hielt einen aufklärenden Vortrag. Es wurde empfohlen, daß die landwirtschaftlichen Genossenschaften den Abzug regeln. Abgabengebiete seien vor allem das Ruhrgebiet; auch Sachsen und Ostpreußen kämen in Frage, da dort eine sehr geringe Obsternte in Aussicht stünde.

Wiesbaden-Hefloch.

Der Bezirksverein unseres Stadtteils hatte am verflossenen Samstag eine Generalversammlung einberufen und nahm Stellung zum Rundschreiben des Gesamtverbandes der Bezirksvereine der Vororte betr. W a h r u n g d e r S t e u e r p r i v i l e g e. Unter anderem gilt das Rundschreiben diesmal besonders der Angleichung der Hundesteuer an die Sätze von Alt-Wiesbaden. Wie notwendig auch der Wachhund für unsere Landwirte und sonstige Bewohner unseres Ortes bei der offenen Bauweise sein mag, die Steuerhöhe von 60 M. sind nicht aufzubringen. Unter Rückstellung aller Sonderinteressen des einzelnen beschloß der Bezirksverein einstimmig, sich dem Vorgehen des oben erwähnten Verbandes anzuschließen. — Nachdem in einer Vorstandssitzung die einstimmige Annahme eines Satzungsentwurfes erfolgt war, wurden die Satzungen durch Mehrheitsbeschluss in Kraft gesetzt. Totale Wünsche sollen von Fall zu Fall durch Verhandlungen mit den zuständigen Stellen Erledigung finden.

„Eltern und Abbaumagnaten auf dem Gebiete unserer Volksschule“. Dieses Thema bildete die Ausgangspunkte der Ausführungen des Vorsitzenden des Elternbeirats in einer gestern abgehaltenen Elternsitzung. Die anwesenden Eltern stellten sich voll und ganz hinter den Protest der Elternbeiräte Groß-Wiesbadens. — In der kommenden Winterzeit sollen die Lichtbildabende wieder aufgenommen werden und ein Schülerabend in Verbindung mit einem Abschiedsabend für die zu Ostern auscheidenden Schüler ver-

anstellen werden. Das Ziel einer Schülerwanderung in den nächsten Sommerferien soll das Moselstäl sein.

Der Gesangsverein legte in seiner letzten Versammlung sein Programm für die kommende zweite Jahreshälfte fest. In Anbetracht der wirtschaftlichen Notlage ist vorläufig nur ein Wiederabend vor Weihnachten vorgesehen. Die geplante Teilnahme an dem deutschen Sängerbundesfest in Frankfurt kann aus den oben angeführten Gründen nicht stattfinden.

Vorberichte

über Vorträge, Kunst und Verwandtes.

* **Kurhaus.** Die beiden Konzerte des Kurorchesters morgen Mittwoch, 9. Sept., stehen unter Leitung von Kapellmeister Fritz Mahler. Berlin, einem Reffen des berühmten verstorbenen Komponisten und Dirigenten Gustav Mahler. Die beiden Konzerte finden im Abonnement statt.

* **Kunsttreffen im Kurhaus.** Das Wiesbadener Publikum wird am 10. September Gelegenheit haben, die neu engagierten Mitglieder, Fräulein Rose Boel und Fräulein Anna Andraß, im ersten Teil des Programms erstmals im Konzertsaal zu hören. Das Chorpersonal wird unter der Leitung seines Dirigenten, Kapellmeister Dr. Tanner, zwei Chöre singen.

* **Wiesbadener Künstler auswärts.** Generalmusikdirektor Carl Schuricht, der in diesem Sommer wieder in Schenken Konzerte leitete, wurde für die kommende Winterzeit für ein Tournee nach England und zur Leitung der Leipziger Sinfoniekonzerte verpflichtet. Außerdem wird er bei den Frankfurter Museumskonzerten und in mehreren anderen Musikstädten gastieren. — Josef Rosenfeld, der ehemalige erste Kapellmeister des Wiesbadener Staatstheaters hat einen Gastspielvertrag mit der Staatlichen Oper in Leningrad abgeschlossen. — Das frühere Mitglied des Wiesbadener Staatstheaters, Paul Wagner, der am Deutschen Theater Berlin tätig war, ist für die Spielzeit 1931/32 an das Theater in der Josefstadt in Wien verpflichtet worden.

Musik- und Vortragsabende.

* **Ein Blick ins Jahr 1932.** Die Themastellung des Astrologen Dr. Karl H. S. der, der in Wiesbaden sein Fremder, hat Zugkraft genug, den Kasinoaal fast bis zum letzten Platz zu füllen. In der Tat wußte der Redner, zumal er sich diesmal auf ein reiches Tatsachenmaterial stützte, vieles recht Interessante auszusagen, und die Richtigkeitsprobe, der er seine Prognosen für 1931 und die vorangegangenen Jahre unterzog, mochte wohl auch manchen Skeptiker nachdenklich stimmen. Gibt die Astrologie eine Zukunftsdeutung für den Einzelnen wie für eine Volksgemeinschaft wohl nur in großen Umrisen, so hat Höder doch aus dem Planetenstand den Höhepunkt der Weltwirtschaftskrise und insbesondere der Notzeit Deutschlands genau vorhergesagt, etwa die trübseligen Zustände als äußerst schicksalsschwer bezeichnet. Sieben Jahre (von 1927 bis 1934) dauert die durch ungünstige Konstellation des Uranus zu dem Zeichen Widder heraufbeschworene Krise, die sich in der Mitte dieses Zeitraums, also eben im Jahre 1931, am empfindlichsten fühlbar macht. Das kommende Jahr soll bereits eine leichte Entspannung bringen. Zwar zeigt der Winter (wie der Volkswirtschaftler dem Astrologen beipflichtet wird) noch verhängnisvolle Aspekte, auch der Beginn des neuen Jahres steht noch unter schlimmen Vorzeichen. Die ersten Monate 1932 lassen nach dem von Höder gestellten Jahreshoroskop der deutschen Republik finanzielle Schwierigkeiten, auch Verkehrsunfälle, und wenig Aussicht auf internationale Verständigung erwarten. März und April drohen mit Naturkatastrophen, der Mai mit außenpolitischen, doch glücklich beigelegten Verwicklungen. Die Sommermonate aber sollen eine Besserung einleiten, die sich nach kühnem Rückschlag im Herbst weiter auswirkt. Überhaupt bezeichnet der Redner an Hand der Horoskope das Jahr 1932 als ein Wendejahr für die Welt; in Deutschland wird sich innere und äußere Erneuerung Bahn brechen und einen allmählichen, doch unaufhaltsamen Aufstieg vorbereiten, eine trotz ihrer Einschränkungen immerhin tröstliche Verheißung! Interessant war auch die Gegenüberstellung der Horoskope anderer Staaten, etwa Frankreichs und Italiens, denen Höder nicht sehr günstige Zukunftsaussichten gibt, und Russlands, in dem sich eine nach schweren Kämpfen herauskristallisierende neue Wirtschaftsform ankündigt, nach Überwindung des Bolschewismus vielleicht ein erster Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit. Das der hochpolitische Charakter des Abends gewahrt blieb, brachte auch der zweite Teil Horoskope und Schicksalsdeutungen von Staatsmännern und führenden Persönlichkeiten, es fehlte auch hier nicht an Anregung und manch kluger Erkenntnis, wenngleich ja die eigentliche Wertung der Astrologie als Wissenschaft nicht zur Diskussion stand.

Aus dem Vereinsleben.

* **Zur Sommerfahrt des Wiesbadener Hausfrauenbundes nach Eltville** hatten sich trotz des strömenden Regens über 100 Mitglieder eingefunden. Gewittersturm legte über das Schiff, der Rhein hüllte sich in dunkle Schleier und seine Wellen trugen weiße Köpfe. Aber die Wiesbadener Hausfrauen ließen sich nicht in ihrem Ausflugsvergnügen stören und genossen unter Schirmen und Zeltdächern bei heiterer Unterhaltung in der Rheinhalle in Eltville ein paar frohe Stunden. Die Hauptfrage war die Weinprobe in der Straußwirtschaft des Barons Langwerth v. Simmern in der alten Burg. Nach einer kurzen zündenden Ansprache wurde mit Begeisterung das Deutschlandlied gesungen. Auch die Tanzlustigen kamen trotz des holprigen Steinbodens auf ihre Rechnung. Nur zu schnell kam die Abschiedsstunde; da aber der Wettergott inzwischen ein Einsehen gehabt hatte, so gab es noch eine schöne Heimfahrt. Dieser Ausflug war die erste Zusammenkunft der Mitglieder nach der Sommerpause, er war der fröhliche Auftakt zur ernsten Arbeit dieses Winters.

Unstimmigkeiten in einer Stromgeldkasse.

= **Hanau, 7. Sept.** Der jetzt 51 Jahre alte Schreinermeister Ferdinand Hohmann war vom 1. August 1924 bis 22. Februar 1930 Bürgermeister der Gemeinde Neuenberg bei Fulda und hatte die Kassenführung der Stromversorgung ihren elektrischen Strom erhält die Gemeinde vom Überlandwerk Fulda. Bei der Verwaltung dieser Stromkasse sollen Unterschlagungen vorgenommen sein, die den 1930 nicht wiedergewählten Bürgermeister vor die Schranken des Fuldaer Schöffengerichts führten. Das Gericht nahm die Verantwortung eines Betrags von 1600 Mark an und erkannte auf 6 Monate Gefängnis. Gegen dieses Urteil hat der Angeklagte Berufung eingelegt mit dem Erfolg, daß die Ferienstrammer in Hanau auf Freisprechung erkannte. Das Gericht in Hanau hat den Angeklagten zwar als stark belastet angesehen, ist jedoch angesichts des festgestellten heillosen Durcheinanders in der Kassenführung nicht zu einer Verurteilung gekommen. Der Fehlbetrag in der Stromkasse wurde mit 1500 Mark angenommen.



Generalstreik und schwere Straßenkämpfe in Barcelona.

Blick auf den Hauptplatz von Barcelona, dem Zentrum der katalanischen Republik. Unten links: Jamora, der Präsident von Spanien, unten rechts: Oberst Macia, der Präsident der Bundesrepublik Katalanien.

56. Deutscher Gastwirtetag.

Der Deutsche Gastwirtverband, E. V., mit dem sich in Berlin, der in 23 Landesverbänden und mehreren tausend Ortsvereinen rund 140 000 deutsche Gastwirte umfaßt, ist in Stuttgart zu seiner 56. ordentlichen Hauptversammlung zusammengetreten. Sein Präsident, der Reichstagsabg. Emil Köster (Berlin) leitete die Tagung mit programmatischen Ausführungen ein. In einer Zeit äußerster wirtschaftlicher Not, wie sie das deutsche Volk nur in der Kriegszeit und in den Jahren der Inflation erlebt habe, treten die deutschen Gastwirte, vereint in dem das ganze Reichsgebiet umfassenden Deutschen Gastwirtverband, E. V., in Berlin, zusammen. Die gewaltige Umwälzung der Verkehrstechnik im 19. Jahrhundert, die dem Reiseverkehr eine ganz andere Gestalt gab, hat auch das Gastwirtsgewerbe in neue, bis dahin unbekannte Bahnen seiner Entwicklung gelenkt. Am 13. März 1873 wurde die Gründung des Deutschen Gastwirtverbandes beschlossen. Klein und bescheiden waren die Anfänge, aber heute steht dank der treuen Arbeit vieler waderer Gastwirte des ganzen Reiches eine Organisation da, straff gegliedert in ihrem inneren Aufbau; einig und geschlossen nach außen und fest und selbstbewußt in der Vertretung ihrer gewerblichen Interessen wie in der Hebung des Standes. Die Zeit ist schwer, und hinter dem freundlichen Gesicht, das der Gastwirt seinen Gästen zeigen muß, verbirgt sich eine Fülle von Kummer und Sorgen, von der die Regierungen des Reiches, der Länder und Gemeinden nur eine unvollkommene Vorstellung haben. Die fortschreitende Verteuerung des allgemeinen Lebensunterhalts hat unsere Gaststätten in bedenklichem Maße entlastet. Zu den allgemeinen Gründen der Konjunkturverschlechterung kommen noch die gastgewerblichen Sonderbesteuerungen, wie die Erhöhung der Gemeindesteuer und die Einführung der Gemeindebeiträge, die wachsende Belastung der öffentlichen Hand und anderes. Mit ernster Sorge verfolgt die Verbandsleitung diese Entwicklung und ist nach Kräften bemüht, in folgerichtiger Zusammenarbeit mit allen unseren Landesverbänden die unheilvollen Folgen dieser katastrophalen Entwicklung abzuwenden oder zum mindesten zu mildern.

Vor Eintritt in die geschäftlichen Verhandlungen fand in Gegenwart des Großen Vorstandes des Deutschen Gastwirtverbandes und unter Beteiligung von Vertretern der Württ. Staatsregierung, der Stadt Stuttgart sowie der betreffenden Berufsverbände in der Gewerbestadt die feierliche Eröffnung der mit der Tagung verbundenen 4. Süddeutschen Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse statt, die von 250 Ausstellern aus allen Teilen des Reiches besucht ist und an der auch die Hotel- und Kaffeehausbesitzer-Verbände, die Innungen der Ernährungsbranche und die Angestelltenverbände sowie der Internationale Verband der Köche in Frankfurt a. M. mit Sonderdarbietungen beteiligt sind. Namens des württembergischen Gastwirtsgewerbes begrüßte der Vorsitzende des Landesverbandes im Deutschen Gastwirtverband, Alfred Weber (Stuttgart), den Staatspräsidenten Dr. Böls, den Wirtschaftsminister Dr. Maier und den Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager.

Es sprach dann Staatspräsident Dr. Böls und führte u. a. aus: Das wiederholte Betonen des Ernstes der politischen und wirtschaftlichen Lage braucht noch durchaus nicht zum Pessimismus zu führen. So ernst die Lage gegenwärtig ist: Haben wir nicht im Laufe der letzten 15 Jahre noch schwerere Zeiten durchgemacht? Wie mutterhaft hat doch das deutsche Volk die Entbehrungen in den Kriegsjahren auf sich genommen, und da sollten wir in dieser schweren Wirtschaftskrise den Mut verlieren? Ich persönlich habe das volle Vertrauen zum deutschen Volk, daß es die Kraft aufbringen werde, die Krise zu überwinden.

Reichstagsabgeordneter Köster (Berlin) erwiderte: Es ist ja nicht so, daß wir hier zusammenkommen, um zu klagen und zu jammern, sondern wir von der Wirtschaft haben das denkbar größte Interesse an einer Aufrechterhaltung der guten Stimmung im Volke. Deshalb werden wir auf unserer diesjährigen Tagung Forderungen stellen, und zwar im Interesse der Wiederaufrichtung der deutschen Volkswirtschaft. Man hat namentlich das Gastwirtsgewerbe in schwerster Weise belastet, obwohl es vor dem Kriege ein ganz bedeutender Devisenproduzent gewesen ist, von dem größten Luxushotel herunter bis zu kleinen Gastwirtschaften. Es ist daher volkswirtschaftlich notwendig, die deutsche Gastronomie auf der Höhe zu erhalten und bei Besprechungen zur Wirtschaftslage auch die berufenen Führer des deutschen Mittelstandes, in dem der deutsche Gastwirtstand einen sehr wesentlichen Faktor bildet, anzuhören. Es geht um die Erhaltung der selbständigen Existenz des Gewerbes, mit dem sehr viele Kreise der deutschen Wirtschaft auf Gedeih und Verderb verbunden sind. Wir sind sicher, daß das deutsche Volk den Weg aus der Krise dank seiner eigenen Tüchtigkeit finden wird, auch wenn die Regierungen und die Verwaltungen verlagern sollten.

Namens der bairischen, belfischen und baderischen Landesverbände des Deutschen Gastwirtverbandes überbrachte dann Landesverbandsvorsitzender Knodel (Karlsruhe) deren Grüße.

Der Vorsitzende der Handwerkskammer Stuttgart, Stadtrat Rehmann, erinnerte an die Verflochtenheit des Gast-

wirtsgewerbes mit dem Handwerk, hob hervor, wie wichtig für das Wirtschaftsleben der Umlauf des Geldes ist, der durch ein solches Messe- und Ausstellungsunternehmen wirksam gefördert werde, und entbot den Veranstaltern der Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse herzliche Wünsche auf guten Erfolg. Für die Handelskammer Stuttgart überbrachte Hotelbesitzer Banahaf freundliche Wünsche für ein gutes Gelingen der Gastwirts- und Nahrungsmittelmesse. Als letzter Redner sprach Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager. — Als die Eröffnungssitzung schloß, fand ein Rundgang durch die Ausstellung an, die ein übersichtliches Bild des gesamten süddeutschen Gastgewerbes nicht nur, sondern auch seiner zahlreichen Hilfsindustrien und verwandten Gewerbe hat. Interessant ist die Tatsache, daß auch Mussolini in Stuttgart ausgestellt hat, und zwar handelt es sich dabei um keine Imitation der Leipziger Herbstmesse, sondern um eine gezielte italienische Tabakproduktion, mit der er Deutschland friedlich zu erobern gedenkt. Er hat in Heidelberg eine Fabrik erworben, in der er die in Toscana und in den neuerebten Gebieten in der Etruria und Tripoli gewonnenen Tabake für Deutschland verarbeiten läßt. Gleichzeitig werden diese von deutschen Arbeitern hergestellten Fabrikate über Mannheim nach Italien exportiert.

Aus Provinz und Nachbarschaft.

Die Umfanalisierung des Untermains.

= **Eddersheim a. M., 7. Sept.** Ein Heer von Arbeitern und Technikern ist seit Monaten mit den Arbeiten an der zukünftigen großen zweiten Staustufe unterhalb Frankfurts im Main beschäftigt. Eisen, Dampf- und Schwimmbagger sind fortgesetzt in Tätigkeit und schaffen Raum für die verlebten Gruben, die gewonnenen Erdmassen werden auf das linke Mainufer bebracht und von hier auf große Ablagerungsplätze im Mönchswald gebracht. In der Wehrbaugrube des ersten Abschnittes pumpen ununterbrochen mächtige Pumpen das Wasser heraus und leiten es weit unterhalb wieder in den Main. Dadurch wird die Grube vollständig trocken gelegt, aber auch eine wesentliche Senkung des Grundwassers herbeigeführt. Die Tagesleistung der elektrisch betriebenen Pumpen beträgt mehr als 40 000 Kubikmeter. In der großen Baugrube, aus deren Mitte ein hoher Gießurm aus Eisen wohl 50 Meter hoch emporragt, wird der wasserfeste Beton eingelassen. Das geschieht vom Gießurm aus durch eine statische Reihe beweglicher Gießrinnen, eine Arbeit, die ununterbrochen vor sich geht. — Die Tagesleistung beträgt, wenn keine Störungen eintreten, 300 bis 400 Kubikmeter. Die Bauzeit der hier im ersten Abschnitt zu errichtenden Landpfeiler, Wasserpfeiler, der Bootschleuse und des Fischpfluges soll bis zum Spätherbst beendet sein. Es ist ein lebendiges Bild, das sich hier dem Besucher darbietet. Unter der Fülle von Maschinen, die viele hundert Arbeiter erschauen, verschwinden auf dem weiträumigen Gelände die etwa 300 bis 400 Arbeiter fast vollständig. Aus dem ruhigen Bauerndorfe Eddersheim ist in wenigen Monaten eine Siedlung geworden, durch die das Getöse von Schlägen und Hauen der Maschinen erklingt, eine wahrhafte Symphonie moderner Arbeit.

Das Schuldkonto eines Handtaschendiebes.

= **Frankfurt a. M., 7. Sept.** Kürzlich wurde berichtet, daß ein gewisser Wilhelm beim Diebstahl einer Handtasche auf dem hiesigen Hauptfriedhof festgenommen wurde. Im Laufe der letzten Tage gelang es auch, noch keine beiden Komplizen Bopp und Schwarz festzunehmen, mit denen er noch zahlreiche andere Straftaten verübt hat. Durch die Vernehmungen konnten verschiedene Manjardeneindrücke, 5 Eindrücke in Gartenhütten, und eine Anzahl von Fahrraddiebstählen in Frankfurt, in Heidelberg und Küsselsheim aufgeklärt werden. Eine besondere Spezialität der Täter war es, Mehrgewürstchen aus den am Haus angestellten Tragelöhnen Fleisch, Wurst und Fische zu entwenden. Die drei Festgenommenen verübten die recht umfangreichen Straftaten teils allein, meist aber gemeinschaftlich.

Einbruchsdiebstahl in einem Waffenladen.

= **Frankfurt a. M., 8. Sept.** (Eig. Drahtmeldung.) In der Nacht zum Dienstag wurde in einem Waffengeschäft der Neuen Mainzer Straße ein schwerer Einbruch verübt. Von einem Raum im ersten Stockwerk, der leer steht, schlugen die Täter ein großes Loch in den Fußboden und ließen sich dann in die Räumlichkeiten des Waffenladens hinab. Hier stahlen sie 10 bis 20 Revolver, eine große Menge Munition und eine erhebliche Anzahl festliegender Messer. Die Diebe verpackten die Beute in einen Brotbeutel und verließen auf dem gleichen Wege wieder die Geschäftsräume. Als Täter kommen drei junge Leute in Frage.

Frankfurter Chronik.

** **Frankfurt a. M., 7. Sept.** Zwischen zwei Brüdern und anderen Gästen kam es kürzlich in einer Wirtschaft der Bilseler Straße zu einer Messerstecherei, bei der ein auf

Die Christengemeinschaft Wiesbaden.

Donnerstag, den 10. Sept., 20 Uhr,
Hotel Metropole, Wilhelmstraße 8:Vortrag von Universitätsprof. Herm. Beckh
„Astrologie u. Christentum“Karten zu 1 Mark an der Abend-
kasse; für Minderbemittelte auf
Wunsch Ermäßigung.

WALHALLA-Theater

Nur noch heute
können Sie lachen über„Meine Cousine
aus Warschau“

Morgen Mittwoch: Zum ersten Male!

E. A. Dupont's
„Salto mortale“

Anfang 4, 6.15, 8.30 Uhr

Sonder-Angebot!

90 Gramm Silber-Bestecke

— 25 Jahre Garantie —

12 Stück Tafellöffel 18.— Mk.
12 Stück Tafelgabeln 18.— Mk.
12 Stück Tafelmesser, rostfrei 26.— Mk.
12 Stück Dessertgabeln . . . 16.— Mk.
12 St. Dessertmesser, rostfrei 24.— Mk.
12 Stück Kaffeelöffel 10.— Mk.

M. Corsten, Häfnergasse 12
Silberwaren — BesteckeVerstärkter echter Schwarzwälder
Fichtennadel-Franzbranntweinvereinigt die Wirkung des Franzbranntweins mit
der des reinen ätherischen Fichtennadelöls, das aus
frischen Nadeln und Sprossen der Schwarzwald-
Nadelbäume hergestellt wird.Mein Schwarzwälder Fichtennadel-Franzbranntwein
ist ein hochwertiges Einreibungsmittel von kräftig
durchgreifender Wirkung bei Rheumatismus, Gicht,
Jochias, Nerven- u. Erkältungsschmerzen. Erkräftigt
wunderbar überanstrengte Nerven und Muskeln
und dient als stärkende Einreibung bei Schwäche in
den Gliedern nach sportlichen Anstrengungen, sowie
zur Massage. Vorrätig in Originalflaschen zu 80 Pfg.
1.50 Mk., 3.20 Mk. sowie lose abgemessen.

Drogerie „Hygiea“ Tauber

Ecke Moritz- und Adelheidstraße 34. Telefon 22121.

Der neue
NB-Senking-
Gasherd
ist der BesteUeberzeugen Sie
sich selbst.L.D. JUNG Kirchgasse 47
Telefon 27213

Etagen-Heizungen

jeder Art.

Ph. Bauer Michelsberg 20
Telefon 22657

Parkettputz

reinigt jeden gewachsen Boden mühelos,
Liter 0.80, bei Großabnahme billiger.

Bohnerwachs

bestes Hartwachs mit Hartglanz,
nicht glättend und naß wischbar.
Eigene Herstellung bürgt für Qualität
1/1 Dose 1.50 1/2 Dose 0.80

DROGERIE KNEIPP

Mühlgasse, Ecke Häfnergasse
Telefon 22199

19. Gr. Volkswohl-Lotterie

Riskieren Sie

1
Mark

dann können Sie

1 Villa zu

50000

Mark oder

45000

Mark bar

gewinnen

Ziehung vom 17. bis 23. September

48 098 Gewinne

und 2 Prämien

Höchstgewinn 430 000

auf ein Doppellos im Werte von RM

Höchstgewinn 150 000

auf ein Einzellos im Werte von RM

2 Hauptgewinne 75 000

je 1 Villa im Werte von RM

2 Prämien 50 000

je 1 Villa im Werte von RM

2 Hauptgewinne 25 000

je 1 Landhaus im Werte von RM

2 Hauptgewinne 20 000

im Werte von je RM

10 000

Lose zu 1 RM - Doppellos 2 RM - Porto und Liste 35 Pf.

Glücksbriefe mit 5 Lose sortiert

aus versch. Tausenden 5 RM

Glücksbriefe mit 5 Doppellosen sortiert

aus versch. Tausenden 10 RM

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme

G. Dischlatis & Co., Berlin C 2, Königstr. 51

Postscheck: Berlin 6779

Immer

nimm das Ollnachts!

Feine Bratwurst 1/2 Pfd. - .30
Grobe Bratwurst 1/2 Pfd. - .35
Fleischwurst, anerkannt beste 1/2 Pfd. - .20
Corned beef, eigenes Fabrikat 1/2 Pfd. - .25
Weinsüße, sehr pikant 1/2 Pfd. - .25
Preßkopf, grob und fein 1/2 Pfd. - .30
Leberwurst 1/2 Pfd. - .60, - .45, - .30, - .25, - .12
Gemischt. Aufschnitt 1/2 Pfd. - .65, - .40, - .30

Carl Barth

Marktstraße 11 An der Ringkirche Kleiststraße 2

An alle

Handharmonika-Spieler

und solche
die es werden wollen!Am Mittwoch, den 9. Sept., abends 8 Uhr
findet im Hotel „Einhorn“, Marktstr. 32 ein
Vorspielabend statt, zwecks Gründung eines
Handharmonika-Orchesters. Damen und Herren,
die das Handharmonikaspiel erlernen wollen, sind
herzlich willkommen. Eintritt frei!Nähere unverbänd. Auskunft erteilt Musikhaus
A. L. Ernst, Ecke Tannusstr. 18. 3569

UFA-PALAST
WILHELMSTR. - MARKTPLATZ
Ein Lacherfolg
ohne gleichen

Der Ball

Regie:
Wilhelm Thiele

Musik:
Werner R. Heymann

Hauptdarsteller:
Lucie Mannheim
Reinhold Schünzel
Dolly Haas

Die Presse schreibt:
Wilhelm Thiele hat uns mit der
Tonfilmkomödie „Der Ball“ eine
der entzückendsten und geist-
vollsten Schöpfungen geschenkt,
die seit längerer Zeit über die
Leinwand gerollt sind. Ein wirk-
lich entzückendes Lustspiel, das
einen großen Publikumschlag
werden wird. Und die Musik!
Unter keinen Umständen dürfen diese
einschmelzenden Weisen und
Schlager vergessen werden.

Wochentags: 4-6.15, 8.30
Sonntags: 3-5, 7-9

Herren-, Damen-Wäsche-
Stoffeauf
Teilzahlungohne Aufschlag.
Berl. Sie unverbänd. m.
Kollektion unter D. 708
durch den Taubel-Berlag.

Brief & Siegel

15,3
Cigarre!

7 Stück 1,-

R. Betzelt.

Rheinstraße 20,
neben der Hauptpost.

3387

Elektro-

magnetische

Spezial-

behandlung

für

Ischias

Rheumatismus, Gicht u.
Krankheitsformen auf
nervöser Grundlage.
Magnetische Heilmassage,
Wärme, Druckstrahlung,
Volle Wirksamkeit ohne
Entfaltung.Erklärende Beflichtung
durch d. technischen Leiter
jederzeit unverbändlich.
Seit über 20 Jahren
nachweislich hervorragende
Erfolge.

Salus-Institut

Luisenstr. 4, P.

Sprechstunden d. leitenden
Arztes tägl. v. 11-13 Uhr.
Telefon 27203.

Mafulatur

zu haben im Taubel-Berl.
Zustellstelle rechts.

Neu!

Pelikanol

mit Gummi-Kappe.

Kein Eintrocknen,
kein Beschmutzen.KOCH
AM ECK

3561

Adolf Mouha

Spezialgeschäft
für Möbeltransporte
In- und Ausland.
Billette und beste Ausf.
von Umzügen aller Art.

F41a • Eltviller Str. 21a. •

Residenz Café

WEIN • BIER • AB 6 UHR SPEZIAL-PLATTEN

Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 9. September 1931.

11 Uhr:

Früh-Konzert

am Kochbrunnen. Ausgeführt von dem städtischen
Konzertorchester. Leitung: Konzertmeister Otto Kiehl.
1. Ouvertüre zur Oper „Die Zigeunerin“ v. N. Balfe.
2. Im Kurpark. Polka-Mazurka von F. Strauß.
3. Fantasia aus der Oper „Martha“ von F. v. Flotow.
4. Goldregen. Walzer von E. Waldteufel.
5. Melodien aus der Operette „Die moderne Eva“ von
J. Gilbert.
6. Elena Naga. Marsch von Keler-Bela.

Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 9. September 1931.

Abonnements-Konzerte.

Leitung: Kapellmeister Fritz Mahler, Berlin.

16 Uhr:

1. Aufforderung zum Tanz von C. M. v. Weber.
2. Slavische Tanz, Opus von A. Dvorak.
3. Vierter Tanz der Bräute von Kalmir, aus der Oper
„Peramors“ von A. Rubinstein.
4. Bachanale aus der Oper „Samson und Delila“
von C. Saint-Saens.
5. Ouvertüre zu „Das Spitzentuch der Königin“ von
Joh. Strauß.
6. Polka „Frisch-Tratsch“ von Joh. Strauß.
7. Walzer „Ein Künstlerleben“ von Joh. Strauß.
8. Passtato-Polka von Joh. Strauß.
9. Ouvertüre zu „Der Zigeunerbaron“ v. Joh. Strauß.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

20 Uhr:

1. Musik zu „Ein Sommernachtstraum“, op. 61 von
F. Mendelssohn-Bartholdy.
a) Ouvertüre, b) Scherzo, c) Rotturmo, d) Hochzeits-
marsch.
2. Symphonie Nr. 2, op. 36 von L. v. Beethoven.
3. Ouvertüre zu „Oberton“ von C. M. v. Weber.
Eintrittspreis für Nichtabonnenten 1 Mark.

Staatstheater Wiesbaden.

Großes Haus.

Mittwoch, den 9. September 1931.

2. Vorstellung Stammreihe D
Die Hochzeit des Figaro.

Komische Oper in 4 Akten von Mozart.

Musikalische Leitung: Karl Rauk.

In der Inszenierung von Carl Hagemann.
Graf Almaviva Carl Schmitt-Walter
Die Gräfin Gabriele Englerth
Figaro, Kammerdiener Heinrich Holzlin
Sulanna, Kammerzofe Rolf Boof
Cherubin, Page Berete Müller-Reichel
Marzelline Pilla Haas
Don Curzio, Richter Heinrich Schorn
Doktor Bartolo, Arzt Fritz Wehler
Basilio, Musikmeister Heinrich Schorn
Antonio, Gärtner Gottlieb Zeithammer
Barbarina Emmy RuffTandango im 3. Akt, getanzt von 8 Gruppen-
tänzern.

Nach dem 2. Akt 15 Minuten Pause.

Anfang 19½ Uhr — Preise B — Ende nach 22½ Uhr

Donnerstag, den 10. September 1931: „Sularenfieber“

2. Vorstellung, Stammreihe C, Anfang 19½ Uhr.

Ende nach 21½ Uhr. Preise B.

Kleines Haus.

Mittwoch, den 9. September 1931.

2. Vorstellung Stammreihe 3
Das große Objekt.Lustspiel in 3 Akten von Max E. Conrad.
Spielleitung: Horst Hoffmann.Otto Bernaertsen Paul Wiegner
Felix Autor Kurt Sellid
Clara Bernaertsen Otilie Gerhäuser
Lionna, ihre Tochter Käte Gordon
Loni Berta Gensmer
Julius Franz Galtner
Robbi Paul Breikopf
Mr. Edwards Robert Kleinert
Lutli Otto Deidenreich
Ten Brinken August Komber

Nach dem 1. Akt 12 Minuten Pause.

Anfang 20 Uhr — Preise 3 — Ende nach 22 Uhr

Donnerstag, den 10. September 1931: „Das goldene

Kreuz“. 2. Vorstellung, Stammreihe 4, Anfang

20 Uhr. Ende nach 21½ Uhr. Preise 4.

Charakteristikum der chinesischen Stände.

Man unterscheidet in China vier Rangklassen: 1. Gelehrte, 2. Aderbauer, 3. Handwerker und 4. Kaufleute, die trotz Revolution auch heute noch weiter bestehen, doch beginnt mit zunehmender Industrialisierung des Landes der Kaufmannsstand sich langsam, aber sicher, sich mehr in den Vordergrund zu schieben.

Gelehrte und Aderbauer sind die geachteten und geehrten Stände, sie gelten als die Aristokratie des Geistes und der Arbeit. Doch sind die Tage der Literatenklasse gezählt. Das alte Prüfungssystem ist abgebrochen und durch öffentliche Schulen nach europäischem Muster ersetzt worden. Der moderne chinesische Student, der aus diesen Schulen hervorgeht, hat, ähnlich wie unser Abiturient, ein oberflächliches Wissen über alle möglichen Dinge, doch mangelt es ihm an Gründlichkeit und vor allem an jenem feinen Formgefühl und Schliff, welche die Geistesaristokratie Chinas auszeichnet.

Der Handwerker findet keinen hauptsächlichsten Halt in seinem eigenen Körpergeist und dem Zusammenhalten in Innungen, und dem Kaufmannsstand werden gerade noch bürgerliche Ehrenrechte zugesprochen — sie stehen also einen Grad höher als Schiffer, Fischer, Barbier und ähnliche Handwerker.

Das wird manchem zwar wunderbar erscheinen und doch haben sich auch in Europa die Verhältnisse in gleicher Stufenfolge gebildet und sind erst in neuerer Zeit umgestaltet worden. In der Frühzeit des Mittelalters spielten außer den Fürsten nur die Geistlichen eine Rolle, sie waren damals die ausschließlichen Träger der Kultur. Um die Mitte jenes Zeitalters begann der Bodenwert zu steigen und aus den ansässigen Bauern wurden Herren, Ritter und Fürsten, die Abkömmlinge der großen Masse unseres heutigen Adels. In den letzten Jahrhunderten des Mittelalters begannen die Handwerker, indem sie sich zu Zünften zusammenschlossen, in den Städten das Regiment zu führen. Die Anfänge des Kaufmannsstandes datieren hingegen erst von der Entdeckung Amerikas; seine Bedeutung beruhte Jahrhunderte lang nicht im Lande selbst, sondern in der Einführung fremdländischer Erzeugnisse, und erst das neunzehnte Jahrhundert hat auch dem inländischen Kaufmann, dem Krämer, Ansehen verschafft.

Eins zeichnet nun alle Stände Chinas aus, nämlich der Fleiß, und wenn ja schon bei uns das Leben für die meisten mit harter Arbeit und reichlicher Sorge verknüpft ist, so gewinnt die Überforderung Chinas den einzelnen dort zu einer noch weit größeren Anspannung seiner Kräfte. Der Bauer mußte verhungern, wenn er das schmale ihm gehörende Bestium nicht bis in den kleinsten Winkel ausnützte, es mehrere

Male im Jahre bestellen und tagtäglich von den Insekten und deren Brut befreien würde. Er kann nie sagen, daß er keine Arbeit getan hat. Jedes bißchen Dung wird peinlich gesammelt, und wenn es sonst nichts zu tun gibt, gibt das als ständige und unerlöschliche Beschäftigung. In der verhältnismäßig kurzen Winterperiode in den nördlichen Provinzen füllen die Bauern alle Zeit, die ihnen neben der Landarbeit übrig bleibt, mit Hutmachen oder Strofflechterei aus, die einen ziemlich bedeutenden Exportartikel bilden. Chinesische Frauen sieht man selten ohne irgend eine Handarbeit, Baumwolle spinnen ist ihre Hauptbeschäftigung. Der Handwerker könnte nicht leben, wenn er nicht vom frühesten Morgen bis in die späte Nacht mit emsigem Fleiß an seiner Arbeit tätig wäre, denn der Verdienst ist so gering, daß kaum mehr als das tägliche Brot dabei zu erwerben ist. Er sucht daher auch das kleinste Geschäft zu ergattern, damit er für sich und die Leute, die von seiner Hande Werk leben, Brot, bezw. Reis schafft. Der Tag beginnt für den Chinesen sehr früh, oft kurz nach Mitternacht. Selbst der Kaiser hielt früher keine Empfänge, wenn die europäischen Höfe im tiefsten Schlummer lagen. Für uns sind diese nächtlichen Audienzen ganz unverständlich, den Chinesen dünken sie natürlich, und selbstredend wurden die Gewohnheiten des „Sohnes des Himmels“ von seinen Untergebenen im ganzen großen Reich mehr oder weniger nachgeahmt. Die Kupferstempel Rantons, die Stannolarbeiter Foochow, die Holschnitzer Ningpo, die Arbeiter in den Reismühlen Schanghai, alle arbeiten bis spät in die Nacht hinein und beginnen am frühesten Morgen.

Auch das Tagewerk eines Beamten, einerlei welchen Rang er einnimmt, ist sehr umfangreich. Ein berühmter chinesischer Staatsmann, der im kaiserlichen Palast Dienst hatte, mußte sich um 2 Uhr erheben, um von 3—6 als Palastbeamter tätig zu sein. Als Mitglied des geheimen Rates war er von 6—9 in diesem Senat beschäftigt, von 9—11 mußte er den Vorsitz im Kriegsministerium führen, von 12 bis 2 hieß es im obersten Straßensitz und von 2—5 oder 6 als einer der Minister des Auswärtigen hohe Politik treiben. Da manche bei dieser Tätigkeit frühzeitig zugrunde gingen, kann weiter nicht wunder nehmen. Andererseits ist aber ebenso bekannt, daß einige dieser vielgeplagten Männer alt und did bei dieser Arbeit wurden und nebenbei noch Zeit fanden, das Volk auszufügen. Bei vielen soll dieses sogar die Hauptbeschäftigung gewesen sein.

Dieselbe unermüdete Tätigkeit wie in den erwähnten Bevölkerungsschichten findet sich auch bei den Kaufleuten und deren Angestellten. Auch der Kaufmann öffnet seinen

Laden in früher Morgenstunde und schließt ihn erst recht spät, und das System der Buchführung ist so kompliziert, daß der Buchhalter noch bis spät in die Nacht hinein arbeiten muß, wenn er auf dem Laufenden bleiben will. Als besonders geistreicher Zeitvertreib gilt dann noch das Sortieren der Chinesen-Cashstücke, unter denen sich vielleicht ein wertvolleres Exemplar findet, an dem noch ein kleiner Schnitt gemacht werden kann.

In dem Verkehr zwischen dem europäischen und dem chinesischen Großkaufmann spielt Treu und Glauben eine große Rolle. Der chinesische Kaufmann, der mit Fremden Geschäfte macht, ist mit wenigen Ausnahmen von gewissenhafter Ehrlichkeit und somit das gerade Gegenteil seines japanischen Kollegen. Kennen beide Kontrahenten sich schon näher von früheren Geschäften her, so werden Abschlüsse, selbst von größerem Umfang, meist nur mündlich getätigt; eine kurze Notiz genügt, und es ist überaus selten, daß der chinesische Kaufmann für ein abgeschlossenes Geschäft eine Unterschrift verlangt oder gibt. Dagegen verlangt er genaueste und sorgfältigste Ausführung seines Auftrages.

Es muß im Handelsverkehr mit den Chinesen nicht nur auf die peinlichste Übereinstimmung der zu liefernden Waren mit dem vorgelegten Muster, sondern selbst auf die Verpackung Bedacht genommen werden. Trotz wiederholter Hinweise wird gegen diesen Punkt von deutschen Fabrikanten immer wieder verstoßen. Die Verweigerung der Annahme der bestellten Ware ist häufig einzig und allein durch die Art der Verpackung veranlaßt oder durch die Abweichung der Farbe der Papierumhüllung von dem eingereichten Muster, ja auch nur durch die Verschiedenheit des Bindfadens, mit dem die Pakete zusammengeknüpft sind. War das Muster eines bestellten Metalles postiert, so darf die ankommende Ware nicht eingedöht sein. Und wenn das auf der Etiket angebrachte amerikanische Sternchen zufällig einen Stern weniger zeigt, so kann die Abnahme der Ware als „nicht dem Auftrage entsprechend“ vom Standpunkt des chinesischen Kaufmanns aus abgelehnt werden. Wir lachen über diese Kleinigkeiten; aber dem europäischen Kaufmann kosteten sie unter Umständen Millionen!

Wenn die „Stände“ schon so um das liebe Brot kämpfen müssen, so versteht es sich von selbst, daß der „arme Teufel“ überhaupt nie mit seiner Arbeit fertig wird, und daraus erklärt es sich, daß der Tod für die große Masse des chinesischen Volkes keine Schrecken hat, sondern als „Ruhe“ empfunden wird. (Schluß folgt.)

**Zum Kochen
von Gemüse**

**MAGGI'S
Fleischbrühe**



In allen hiesigen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Nur noch
2 Tage
Total-
Ausverkauf!

Goldschmidt-Schuhe

Langgasse 18

Schluss: Donnerstag, den 10. Sept.,
7 Uhr abends.

3581

**Großen Anklang
Portionswürste**

haben meine neu
eingeführten
Portionswürste gefunden
jetzt auch in
kleinen Ringen

Leberwurst, kleine Ringe	1 Stück	25 S.
Blutwurst, kleine Ringe	"	25 S.
Fleischwurst, kleine Ringe	"	40 S.
Leberwurst, große Ringe	"	45 S.
Blutwurst, große Ringe	"	45 S.
Fleischwurst, große Ringe	"	80 S.

Vergessen Sie nicht meine rühmlichst bekannten Leberwurst-Spezialitäten!

Wurstfabrik Wilh. Bellwinkel

Bismarckring 11 Schulgasse 7 Webergasse 33.

**Wer bezahlte an das
Städtische Wohnungsamt**

Zuschüsse zum Baufonds?

Zwecks Wahrnehmung der Interessen Mel-
dung erbeten u. S. 697 an d. Tagbl.-Verl.

Alexanderapfel
Bld. 15 u. 20 Pf., Gall-
apfel 4 u. 5 Pf., Stangen-
bohnen, frisch, 25 Pf., To-
maten lom. alle Gemüse zu
Marktpreisen vt. Krämer,
Rauenthaier Str. 6.

**1929er
Rüdesheimer,
eig. Wachstum, naturrein
Flasche ohne Glas 1 Mark
Herderstraße 10, 2. Unts.**

Nur noch 5 Tage
währt der

Total-Ausverkauf

50% gewähre ich auf meine bekannt gute
Qualitäts-Bett-, Tisch-
und Leibwäsche

A. DREIER, Marktstraße 26 (LADEN)

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile

Zylinder schleifen und polieren
Grauguss-Nelson-KS-Kolben
Original-Kolben für ausländische Maschinen.
Karl Hühnergath, Dotzheimer Str. 62
Telephon 284 71.

Besuchstatten in wenigen Stunden
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

Weißwein	Liter	0.60
Rotwein	Liter	0.65
Apfelwein	Liter	0.40
Tarragona	Liter	1.20
Malaga	Liter	1.30
Vermouth	Liter	1.40
Samos	Liter	1.35
Weinbrand-Verschnitt	Flasche	2.80
Weinbrand ***	Flasche	3.60
Kümmel	Flasche	2.60
Pfefferminz	Flasche	2.60
Kornbranntwein	Flasche	2.50
Magenbitter	Flasche	3.20
Süßer Apfelmost	Liter	0.25

J. Zilli

Schiersteiner Straße 11
Wellritzstraße 7
Schwalbacher Straße 9.

Volkswohl-Lotterie

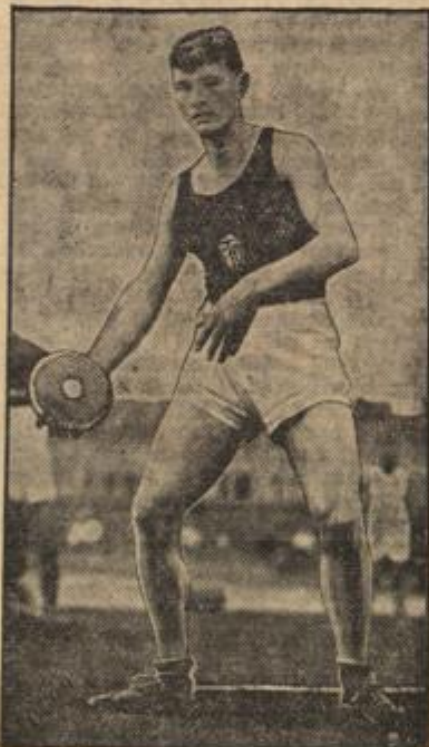
Ziehung: 17.—23. Sept.

Los 1 Mk., Doppellos 2 Mk. 3548
Losbriefe zu 5 und 10 Mk.
Höchstgewinn Wert 75000 Mk.
150000 Mk.

v. Koester

Bahnhofstraße 8. Fernspr. 22467.
Postsch. Ffm. 39898.
Nach auswärts Porto und Liste 35 S.

Sport und Spiel.



Funkbild: Die deutschen Leichtathleten zum 6. Mal in Paris siegreich.

Der Führer der französischen Mannschaft Noel (links) beglückwünscht den Führer der deutschen Mannschaft Dr. Pelzer. — Der Held des Tages. Der deutsche Zehnkampfsieger Siebert (rechts), der sowohl im Kugelstoßen wie im Diskuswerfen den ersten Platz belegte. Im Stadion Colombes bei Paris fand der Völkerkampf der Leichtathleten Deutschlands gegen Frankreich statt, in dem die Deutschen mit 89,82 Punkten siegreich blieben. Deutschland hat damit zum 6. Male den Leichtathletikkampf gegen Frankreich gewonnen.

Fußball.

Reich: Der 33. Repräsentativkampf Berlin gegen Hamburg nahm vor über 20000 Zuschauern mit 3:2 (1:2) einen für die Norddeutschen günstigen Verlauf. — Holstein Kiel und Viktoria Hamburg trennten sich bei einem Privatspiel mit dem merkwürdigen Ergebnis von 6:6. — Schalke 1904 konnte in Freundschaftstreffen in Hattingen 10:0 und gegen Schwarz-Weiß Essen 4:2 gewinnen. — Das 1. Treffen nach der langen Sperre verlor die SpVgg. Köln-Sülz gegen den westdeutschen Meister Fortuna Düsseldorf mit 0:3. Die Kölner waren bekanntlich in die westdeutsche Berufsspieleraffäre verwickelt. — Nach seinem Sieg über den deutschen Meister Hertha BSC. konnte der 1. FC. Köln auch Tennis Borussia Berlin mit 3:2 Toren schlagen.

Westdeutschland: VfL Köln — Alemannia Aachen 0:3; FC. Bonn — SpVgg. Köln-Sülz 3:0; Sportfreunde Krefeld — Hamborn 1907 3:1; Rasensport Oberhausen — SV. Duisburg 4:3; BV. 1904 Düsseldorf — Schwarz-Weiß Barmen 3:2; SSV. Elberfeld — FC. Solingen 3:1; VfL. Vimbach — FC. Boppard 5:1; FC. Neudorf — Germania Marburg 6:0; FC. Oberlahnstein — SV. Niederlahnstein 2:2; FC. Neuwied — Preußen Koblenz 4:0; Tu. Nagen — FC. Moselweiß 5:0; Germania Marburg — FC. 1903 Kassel 2:1; Kurheiser Kassel — Hessen Kassel 0:5; Teutonia Pippstadt — Arminia Bielefeld 1:1; FC. Lichtenplatz — Hüften 1909 0:0.

Ausland: Um den Mittropa-Pokal: Sparta Prag — Juventus Turin 3:2. — England: Westbromwich — Albion-Sunderland 1:2; Huddersfield Town — Aston Villa 1:1; Arsenal — Blackburn Rovers 1:1; Liverpool — Aston Villa 2:0 (1); Sheffield Wednesday — Bolton Wanderers 6:1. — Baltentopfal: Lettland — Litauen 1:0.

Main-Hessische Kreisliga.

Frankfurter Spiele: Germania 1924 — Sportfreunde Frankfurt 0:3; VfL. Sachsenhausen — Olympia Frankfurt 5:3; VfB. Niederwald — FC. Neu-Isenburg 3:0; FC. Oberursel — VfB. Friedberg 2:3; FC. Riedelheim — Viktoria Riedorf 2:1; Viktoria Edenheim — SV. Bad Homburg 0:2; TG. Höchst — FC. Hofheim 2:1; FC. Kriftel — Germania Schwanheim 1:2; Viktoria Sindlingen — Germania Dittelfeld 1:4; SV. Offenbach — VfL. Offenbach 1:1; FC. Klein-Steinheim — Blau-Weiß Bürgel 5:0; Janau 1890/94 — FC. Reules 5:2; SpVgg. Langenlößel — VfB. Groß-Auheim 6:0; Viktoria Alsfeld — FC. Schweinheim 3:0 abgebr.; Viktoria Erlenbach — Kickers Alsfeld 0:5; FC. Münster — Germania Hungenstadt 1:0; Viktoria Griesheim — Hallesche Dieburg 2:1; Germania Eberstadt — Union Darmstadt 2:0; Volkssport Darmstadt — FC. Morsfelden 2:2; Germania Oberoden — FC. Sprengingen 2:1; VfL. Bürstadt — VfL. Lampertshausen 2:0.

Kreis Wiesbaden.

FC. Geisenheim — FC. Dohheim 1:3; FC. Kalkheim — FC. Flörsheim 1:1; Germania Weibach — FC. Opel Müllersheim 1:5; FC. Kaunheim — FC. Winkel 0:2.

Mit einem sicheren Sieg in Weibach erlomm der Favorit Opel Müllersheim bereits nach zwei erfolgreichen Treffen die Tabellen Spitze. Die schärfste Konkurrenz FC. Flörsheim und FC. Kalkheim spielte inzwischen nach sehr hart durchgeführtem Kampf unentschieden. Der Neuling Winkel landete in Kaunheim seinen ersten Sieg und verbesserte ebenso seine Position wie der FC. Dohheim, der mit verstärkter Mannschaft in Geisenheim den FC. nach spannenden 90 Minuten bezwang. Zugegeben, daß der Sieg der Gäste vielleicht um ein Tor zu hoch ausgefallen ist, Tatsache jedoch war das ausgezeichnete Spiel der Dohheimer, die sich in ihrer neuen Aufstellung sehr gut zusammenfanden und nach einer mit 1:1 abgegangenen Halbzeit mit flotten Angriffen ihren 1. Sieg sicherstellten.

1. FC. Opel Müllersheim	2	2	—	—	7:1	4:0
2. FC. Flörsheim	3	1	2	—	8:3	4:2
3. FC. Kalkheim	3	1	1	1	5:4	3:3
4. FC. Winkel	3	1	1	1	5:5	3:3
5. FC. Kaunheim	2	1	—	1	3:3	2:2
6. FC. 1902 Biebrich	2	1	—	1	4:6	2:2
7. FC. Dohheim	3	1	—	2	6:7	2:4
8. Germania Weibach	3	—	2	1	5:9	2:4
9. FC. Geisenheim	3	1	—	2	4:9	2:4

Kreis Mainz: FC. 1907 Kreuznach gewann überraschend in Breitenheim gegen SV. mit 1:0, während FC. Kreuznach und Teutonia Weiler 2:2 spielten. SSV. Mainz konnte zu Hause gegen den allmählich stabiler werdenden VfL. Weisenau wiederum nur 2:2 erreichen, dagegen gelang es Hallesche Bingen, den bisher noch ungeschlagenen FC. Gonsenheim 7:1 geschlagen nach Hause zu schicken. Die Tabelle wird noch immer von der SpVgg. Nombach mit drei Spielen und 5 Punkten angeführt.

A-Klasse, Gruppe Wiesbaden.

FC. Nassau Wiesbaden — Kickers Wiesbaden 2:2; SpVgg. Wiesbaden — FC. Sonnenberg-Rambach 2:2; FC. Erbenheim — FC. Ginsheim 2:0; FC. Dohheim — FC. Bischofsheim 1:0; Borussia Kassel — Germania Gustavsburg 5:1.

Die spielfrei gebliebene SpVgg. Hochheim konnte einwandfrei die Tabellenführung behaupten, da die Konkurrenz aus Wiesbaden neue Punktverluste erlitt. In einem heftigsten recht mäßig durchgeführten Treffen erreichten FC. Nassau und Kickers je einen Punkt. Der von Stolz (Kickers) in der 1. Halbzeit erzwungene Führungstreffer konnte später trotz aller Aufmerksamkeit nicht zur Entscheidung führen. Vielmehr schloß sich auf überlegtes Zuspiel Minors den Ausgleich, und schließlich ging der Sportklub durch Ober in Führung. Erst eine Minute vor Schluss konnte der linke Läufer Wölffert im Anschluß an eine Ecke gleichziehen. — Spielvereinigungs-Hintermannschaft, vornehmlich der linke Fuß, war bei den ersten Vorstößen des FC. Sonnenberg-Rambach durchaus nicht auf der Höhe. Dies kostete gleich zwei Tore, die unter normalen Verhältnissen vermieden werden mußten. Es dauerte verhältnismäßig lange Zeit, bis die Plakette sich einigermaßen gefunden hatte. Endlich holte der Mittelfürmer Greubel einen Treffer auf; nach der Pause war die Plakette durch den Ausfall ihres rechten Flügels stark behindert, so daß es trotz glatter technischer Überlegenheit gegen die sehr aufmerksam verteidigende Gäste nach weiterem Treffer Greubels nur zu einem Unentschieden reichte. Eine sehr schöne Partie! — FC. Erbenheim gewann nicht nur einen Punkt, sondern gab dem FC. Ginsheim mit recht glatter Torziffer das Nachsehen. Die Einheimischen können die Punkte sehr gut gebrauchen. — Der FC. Dohheim wäre trotz vorgenommener Umstellung auch diesmal nicht an einer Niederlage vorbeigekommen, hätte nicht Sauer L. im Tor bewiesen, daß er ein weit besserer Keeper als Stürmer ist. Für ihn spielte Rißer II. im Angriff, der es wohl verstand, sich schon frei zu spielen, um es dann aber an der nötigen Durchschlagskraft und Schußsicherheit fehlen zu lassen. Das entscheidende Tor fiel durch Großmann in der 60. Minute. Die Spielweise der Gäste überschritt wiederholt die Grenze des Erlaubten. — Die eigentliche Überraschung fiel in Kassel, wo es Borussia, von der man allgemein nicht allzuviel hielt, gelang, Germania Gustavsburg mit hoher Torziffer niederknallen zu lassen. Die Tabelle zeigt nunmehr folgenden Aussehen:

1. SpVgg. Hochheim	3	3	—	—	12:4	6:0
2. Kickers Wiesbaden	4	2	1	1	12:7	5:3
3. FC. Nassau Wiesbaden	3	1	2	—	5:3	4:2
4. SpVgg. Wiesbaden	3	1	1	1	12:7	3:3
5. FC. Sonnenberg-Rambach	3	1	1	1	8:7	3:3
6. FC. Dohheim	3	1	1	1	4:5	3:3
7. Germania Gustavsburg	3	1	—	2	6:12	2:4
8. Borussia Kassel	3	1	—	2	6:12	2:4
9. FC. Erbenheim	3	1	—	2	4:9	2:4
10. FC. Bischofsheim	2	—	1	1	1:2	1:3
11. FC. Ginsheim	2	—	1	1	1:3	1:3

Weitere Spiele: Sportvereins 2. Mannschaft unterlag im Verbandsspiel in Worms gegen Alemannia mit 1:2. — FC. Dohheim (2. M.) — FC. Bischofsheim (2. M.) 0:2; FC. Nassau (2. M.) — Kickers (2. M.) 1:2; SpVgg. (2. M.) — FC. Sonnenberg-Rambach (2. M.) 4:2.

Jugend: Sportvereins A 1. Jugend konnte in Schierstein gegen die 1. Jugend des dortigen FC. 1908 einen 1:0-Sieg erringen. Die A 2. Jugend gewann in Mainz gegen die 1. Jugend der Sportfreunde 3:2. Einen schönen 5:1-Sieg erzielte die B-Jugend gegen die gleiche Vertretung der FC. Kassel. Die Schülermannschaften beider Vereine trennten sich mit einem 2:1-Sieg für Sportverein. — FC. Dohheims Jugend schlug die Kickers-Jugend mit 6:3. — FC. Nassaus Schüler blieben gegen FC. Dohheims Schüler mit 4:0 erfolg-

reich, die A-Jugend gewann gegen FC. 1902 Biebrichs Jugend 5:2; die B-Jugend unterlag gegen die B-Jugend des FC. Dohheim mit 0:2. — Reichsbahn (1. J.) spielte in Erbach gegen FC. Jugend 2:2; die 1. Schüler gewannen überlegen gegen die Schüler des FC. 1902 Biebrich mit 7:0; die 2. Schüler gaben der gleichen Garnitur des FC. Dohheim mit 4:1 das Nachsehen. — Am Mittwoch spielen die Reichsbahn-Schüler auf dem Reichsbahnplatz gegen die Schüler des FC. Dohheim.

Zum Völkerkampf Österreich — Deutschland.

Am 13. September hat die deutsche Nationalität das fällige Rückspiel gegen die österreichischen Berufsspieler im neuen Wiener Stadion ausgetragen. Es ist nach der schweren 0:6-Niederlage im Berliner Vorspiel verständlich, wenn in der neuen Saison die Vorbereitungen besonders sorgfältig getroffen wurden, um auch wirklich alle Posten zweckmäßig besetzen zu können. So wurde die bereits mehrfach angelegte Veröffentlichung der Aufstellung der deutschen Mannschaft von Seiten des Spielausschusses des Deutschen Fußball-Bundes immer wieder verschoben, da in letzter Minute verschiedene Veränderungen bzw. Verbesserungen betr. der Zusammenstellung vorgenommen wurden. Eine weitere Verzögerung trat durch einen glücklicherweise ohne ernste Folgen gebliebenen Motorradunfall des Vorsitzenden des Spielausschusses, Prof. Dr. Glaser-Freiburg, ein, der die letzten Entscheidungen zur Bekanntgabe weiterleitete wollte. Nunmehr liegt die deutsche Mannschaftsaufstellung wie folgt vor:

Tor: Kref-Frankfurt;
Verteidigung: Emmerich-Berlin, Munfert-Münsterberg;
Läufer: Kauer-Berlin, Leinberger-Fürth, Knöpfle-Frankfurt;
Angriff: Albrecht-Düsseldorf, Vachner-München, Kujorra-Schalke, R. Hofmann-Dresden, Kund-Münsterberg.

Als Ersatzleute wirken mit: Jakob-Regensburg, Brunke-Berlin, Janes-Düsseldorf, Schmitt-Münsterberg.

Die österreichische Profi-Elf wurde noch nicht offiziell nominiert, doch rechnet man in Wiener Sportkreisen stark mit folgender Besetzung: Hiden; Blum, Rainer; Braun, Smistik, Gall; Jischel, Gschweidl, Sindelar, Schall, Vogl, evtl. noch mit Sekta und Mod.

Als Unparteiischer wird Ohlson-Dänemark fungieren.

Deutsches Turnen.

Korelei-Bergfest des Turngaus Süd-Nassau.

Auf dem Koreleiberg veranstaltete am Sonntag der Turngau Süd-Nassau sein diesjähriges Korelei-Bergfest, verbunden mit vollständigen Wettkämpfen. Letztere bestanden in Fünfkampf (Oberstufe): 100-Meter-Lauf, Stadthochsprung, Kugelschleudern, Schleuderball und Weitsprung; desgl. Unterstufe. Für die älteren Turner waren 75-Meter-Lauf, Weitsprung und Kugelschleudern angelegt. Die Turnerinnen wetteiferten im 75-Meter-Lauf, Freihochsprung und Kugelschleudern. Insgesamt waren etwa 350 Wettkämpfer und Wettkämpferinnen angetreten. Die Siegerehrung wurde von Gauoberturnwart Schmidt vorgenommen. Der zweite Gauvertreter Reutirch-Eltville wies in einer herzlichen Ansprache auf den Wert des deutschen Volkstums hin. Die sich an die Wettkämpfe anschließende Nachfeier, an welcher sich eine große Anzahl Gäste und Turnfahrer des Turngaus Süd-Nassau gelegentlich der Gedächtniswanderung an Emanuel Schmutz beteiligten, hielt die Teilnehmer auf der Korelei noch für kurze Zeit in turnerisch gemeinschaftlichem Geiste beisammen.

Die ersten Sieger sind:

Fünfkampf (Oberstufe): 1. Alfred Gros, Turnerbund Wiesbaden, 108 P.; 2. Hermann Bund, Turnerbund Wiesbaden, 85 P.; 3. Lorenz Staudach, Tgd. Hochheim, 84 P.; 4. Willi Eglar, Tu. Altmannshausen; 5. Karl Kaltwasser, Tu. Bad Schwalbach, und Ernst Herrmann, Tgl. Biebrich. Weitere Wiesbadener Sieger: 6. W. Friedrich, Eintracht Wiesbaden, 75 P.; 7. Willi Diefel, Tgd. Schierstein, 71 P.; 8. Paul Jammert, Tu. Biebrich, 70 P.; 9. Ewald Klee, Tu. Biebrich, 69 P.; 11. Walter Bohrmann, Turnerbund Wiesbaden, 67 P.

Dreikampf (ältere Turner): 1. Hans Petry, Tdb. Wiesbaden, 58 P.; 2. Oswald Schreiner, Tgd. Schierstein, 43 P.; 3. H. Dietrich, Tdb. Wiesbaden, 41 P.; 4. A. Luffem, Tgd. Schierstein. — Ältere Turner, 35—45 Jahre: 1. Jakob Jfinger, Tgl. Geisenheim 65 P.; 2. Jakob Spiel, Tgd. Schierstein, 63 P.; 3. Ernst Glielche, Tdb. Wiesbaden, 59 P.; 4. Reinhard Möller, Tu. Dohheim; 5. August Woll, Tu. Niederwallmenach; 6. W. Rappes, Tu. Dohheim; 7. Hermann Birt, Tgl. Biebrich.

Dreikampf Turnerinnen: 1. Lotte Reddmann, Eintracht Wiesbaden, 63 P.; 2. Anni Heep, Eintracht Wiesbaden, 62 P.; 3. Else Körper, Tu. Kallatten, 60 P.; 4. Erna Biron und Marie Link, beide Tdb. Wiesbaden, je 59 P.; 5. Lieselotte Glielche, Tdb. Wiesbaden, 55 P. — Weitere Wiesbadener Siegerinnen: 6. Käthe Schön, Tu. Wiesbaden-Baldtrage, Hanni-Högel-Tdb. und Martha Hirschbach-Tdb. je 53 P.; 7. Tilla Krenslund-Tdb., Irma Holz- und Luise Laut-Tu. Biebrich je 52 P.; 8. Gertrud Löhr-Tu. Biebrich; 9. Ina Weiland-Tdb.; 10. Walz Kerling- und Erna Hachenberger-Tu. Biebrich sowie Elisabeth Feig-Wiesbaden-Baldtrage; 11. Tilla Ulrich-Eintracht Wiesbaden, Frieda Heim- und Dorle Bauderna-Tgd. Schierstein; 12. Anneliese Krödel-Tdb.; 13. Leni Rauer-Tgd. Sonnenberg; 14. Elise Kicker-Tgd. Schierstein und Anna Hemes-Tgl. Biebrich; 15. Elisabeth Weibel-Tu. Dohheim; 16. Else Wehnert-Tgl. Biebrich und Marie Feig-Tdb. Wiesbaden; 17. Frieda Ehrengart-Tgd. Schierstein; 18. Tilla Hirschbach- und Elly Wagner-Tu. Dohheim, Elisabeth Schmidt-Tu. Biebrich und Friedel Frey-Tgd. Sonnenberg.

Fünfkampf (Männer-Unterstufe): 1. Fritz Staeglich, Eintracht Wiesbaden 103 P.; 2. Wilhelm Heidecker, Tu. Kallatten 95 P.; 3. Willi Köhler-Tu. Kallatten, Karl Krämer-Tgl. Biebrich und Karl Müller-Tdb. Wiesbaden je 94 P.; 4. Fritz Kremer-Tgd. Eltville 93 P.; 5. Hans Haber-Tgd. Kallatten 92 P.

Sieger im Fünfkampf um den vom Tu. Dohheim gestifteten Jan-Wander-Schild wurde Tdb. Wiesbaden gegen Tu. Kallatten.

Flugsport.

In Berlin-Tempelhof wurde am Sonntag die Deutsche Kunstflug-Meisterschaft 1931 für Damen und Herren zum Austrag gebracht. Deutscher Kunstflugmeister wurde Gerd Achgelis-Bremen mit insgesamt 674 P. Er mußte aber noch in diesem Jahre gegen den Vorjahresieger Gerhard Kieckler, der bei den Pflichtübungen Protest eingelegt hatte, seinen Titel verteidigen. Dieser Sach konnte sich bei den Damen abermals die Meisterschaft holen.



Die neuen Kunstflugmeister.

Gerb Achgels, der erfolgreiche Bremer Kunstflieger, errang bei den Vorführungen auf dem Lufthafen Berlin-Tempelhof den Titel des deutschen Kunstflugmeisters 1931.



Liesel Bach, die Europameisterin im Kunstflug, gewann die deutsche Damenmeisterschaft im Kunstfliegen, indem sie als einzige Teilnehmerin neben dem Pflichtprogramm auch ein außerordentlich vielseitiges Kürprogramm vorführte.

Handball D. S. B.

In der süddeutschen Bezirksliga.

nahmen die Ereignisse in der Gruppe Rhein des Rhein-Saar-Bezirks den erwarteten Gang. Die Mannheimer Polyzisten behaupteten sich mit 7:0 gegen den letzten, den Ortsrivalen SpBgg, an der Spitze. Pfalz Ludwigshafen eroberte sich durch ein 4:2 gegen Rhönitz Mannheim den zweiten Platz. VfR Mannheim rückte durch einen 10:1-Sieg über JFV. Ostersheim auf die dritte Stelle vor, und in den vierten Rang teilen sich SV. Waldhof, der JFV. Frankenthal 8:3 besiegte, und Mannheimer TG., die im Totalkampf über JFV. 1908 mit 12:1 die Oberhand behielt. Große Überraschungen gab es dagegen in der einen Abteilung an der Saar. Der Spitzenteiler, Saarlouis-Roden, mußte von SV. Merzig mit 4:5 die erste Niederlage einstecken, die aber seinem schärfsten Konkurrenten, Westmari Trier, keinen Vorteil bringt, denn auch er wurde wieder geschlagen, und zwar von den Sportfreunden Saarbrücken mit 4:2. Nicht nur Merzig und Sportfreunde, sondern auch JFV. Saarbrücken, der gegen SV. Saarlouis mit 3:0 gewann, überholte nun den Titelverteidiger Trier. Die im Hintertreffen liegenden VfB. Dillingen und SV. Bous teilten sich mit 6:6 in die Punkte. In der anderen Abteilung dieser Gruppe setzte sich in Kaiserslautern VfR. gegen Rhönitz mit 7:5 durch, und die Reichsbahn der Barbarossastraße bestätigten in St. Ingbert gegen Ingobertia mit 3:0 ihre bedeutende Formverbesserung. Im Bezirk Main-Hessen blieb am Main-Langen nach einem kräftigen 7:2 gegen Sachsenhausen in Führung, und Schwanheim verteidigte seinen 2. Platz mit 8:5 erfolgreich gegen JFV. Frankfurt, der höchst und Eintracht Frankfurt vorbeistellen mußte, die Rot-Weiß Frankfurt 5:2 bzw. Riders Offenbach 4:3 abfertigten. In Felsan hielt sich im Darmstädter Totalkampf Rot-Weiß, der Dritte, mit 4:9 annehmbar gegen den Meister SV. 1908. Die Rheinhesen, Polizei- und Wormatia Worms, zeigten, daß sie den schwächsten Startenburger Vertretern, Arheilgen und Braunshardt, gerade noch ebenbürtig sind; mit 2:2 bzw. 4:4 konnten sie ihre Spiele unentschieden gestalten.

Unser Gebiet ist, um Verwechslungen mit der Gruppe Rhein des Rhein-Saar-Bezirks vorzubeugen (weil es nördlicher liegt!) umgetauft in

Gruppe Südrhein:

Pfz. - SV. Wiesbaden — Hassia Wingen 2:3 (2:3),
1. JFV. 1902 Kreuznach — SV. Wiesbaden 0:9 (0:3)

waren die beiden Begegnungen des Sonntags. Sie endeten mit überraschend hohen Torunterchieden. Die Pfz. lieferte in allen Teilen eine klägliche Partie, verlor dazu noch in der zweiten Hälfte bei der Herausstellung eines ihrer Halbflürmer die Kerzen, so daß bald auch noch ein Augensturm des Feldes verwiesen werden mußte. Mit dieser desorientierten und verbitterten Mannschaft war gegen die in bester Verfassung erschienenen Gäste nun gar nichts mehr auszurichten. Wingen wird zum mindesten auf eigenem Platz auch für Sportvereine noch eine harte Nuß sein. Am Sonntag hatten die Hiesigen Glück. Sie trafen den anderen Vertreter von der Nahe mit einem durch Sperrungen stark geschwächten Sturm an, so daß sie sich nicht einmal ganz auszugeben brauchten, um den Sieg stets sicher in der Hand zu halten. Mit 8:0 behaupten sie sich klar in Führung vor Mainz (6:2), Pfz. (5:5), Wingen (4:2), Kreuznach (3:7), Polizei (2:4) und Salsach (0:8).

Kreis Wiesbaden:

Siegfried Wiesbaden — SV. 1919 Biebrich 6:4 (3:4).
Reichsbahn Wiesbaden — TSV. Raunheim 6:2 (4:0).

In der A-Klasse sah es im ersten Gefecht zunächst sehr nach einem Sieg der Biebricher aus, die bald 2:0 in Führung lagen und auch später den ausgetrickelten Wiesbadener immer wieder davonziehen konnten. Erst von 4:4 an ging Siegfried entscheidend in Front. Reichsbahn ließ ihre Gäste erst nach einer Vorlage von fünf Toren zu Gegentreffern kommen. Der augenblickliche Stand:

SV. 1919 Biebrich	3	2	—	1	19:13	4:2
SpBgg. Biebrichsheim	2	1	1	—	9:8	3:1
Reichsbahn Wiesbaden	3	1	1	1	13:14	3:3
Siegfried Wiesbaden	2	1	—	1	9:10	2:2
TSV. Raunheim	2	—	—	2	5:12	0:4

In der B-Klasse lehrten Kanufreunde Biebrich aus Ginsheim mit einer unverhofften 2:0-Niederlage heim, so daß nach Abschluß der Vorrunde nun JFV. 1908 Schierstein mit 3:1 Punkten vor SV. Ginsheim mit 2:2 und Kanufreunden Biebrich mit 1:3 steht.

Bei den Reservisten verlor Siegfried gegen SV. 1919 Biebrich, der zwar schon beim Wechsel einmal 3:1 in Führung gelegen hatte, aber trotzdem erst in der letzten Minute den entscheidenden Treffer zu seinem 5:4-Sieg anzubringen vermochte. Sportvereins 3. Elb schied die zweite Mannschaft des TSV. Raunheim mit 9:2 heim.

In der Jugendklasse überraschte Sportverein die unvollständige Reichsbahn mit 12:0 (7:0), und JFV. 1908 Mainz behielt über Siegfried mit 7:2 (2:0) die Oberhand. SV. 1919 Biebrich ließ sich von SpBgg. Biebrichsheim mit 3:4 unterliegen.

Die Damen des JFV. 1908 Schierstein versuchten sich in einem Freundschaftsspiel gegen Sportverein und unterlagen 1:5.

Tennis.

Erfolgreiche Wiesbadener Tennisspieler.

Polizeipräsident O. Frohheim (Tennis- und Hockeyspieler) erhielt in Anerkennung seiner hervorragenden Leistungen und Verdienste auf dem Gebiete des Tennissports die Ehrenplakette der Stadt Wiesbaden verliehen, die ihm am Sonntag anlässlich der Sieger-Ehrung des Polizei-Sportfestes in Gegenwart der Spitzen der staatlichen und städtischen Behörden durch Oberbürgermeister Krüde persönlich überreicht wurde. Frohheim rechnet nun bereits 25 Jahre lang ununterbrochen zu den besten Tennisspielern seines Vaterlandes, eine Leistung, die einzigartig in der Welt dastehen dürfte. Nicht weniger als siebenmal vermochte er gegen die härteste in- und ausländische Konkurrenz die offene deutsche Meisterschaft zu erringen, und noch vor 14 Tagen gewann er in Kassel auch erstmals die Deutsche Seniorenmeisterschaft.

Frl. Horn (ebenfalls Tennis- und Hockeyspieler) holte sich beim Bad Homburger Turnier im Gemischten Doppel mit Dr. Bug zusammen den 3. im Damen-Einzel den 2., und im Damen-Doppel mit Frl. Feih zusammen den 1. Preis. Auch Reinhardt, der die Wiesbadener Farben beim Turnier in Obersdorf vertrat, hatte gute Erfolge. Im Gemischten Doppel erhielt er den 1., im Herren-Doppel den 2., und im Herren-Einzel den 3. Preis.

Beim Tischtennis-Turnier in Offenbach errang das Wiesbadener Paar Hählig/Viehhart vom Tennis- und Hockeyspieler im Herren-Doppel der Klasse B sowohl wie auch in Klasse A jeweils den 3. Preis.

Blau-Weiß gegen Grün-Weiß 7:17 Punkte, 17:39 Sätze, 219:308 Spiele.

Blau-Weiß verlor den Klubwettkampf gegen die erste außerst starke Biebricher Mannschaft mit obigem Ergebnis. Der Sieg von Grün-Weiß war von vornherein sicher, da die Blau-Weiß-Mannschaft auf je 4 Herren und Damen seiner ersten Mannschaft bei diesem Klubwettkampf verzichtete mußte. Bei kompletter Aufstellung wäre das Endergebnis wesentlich anders ausgefallen. Trotz der geschwächten Mannschaft konnte im Damen-Einzel mit dem Ergebnis von 3:3 gespielt werden, während die Herren-Einzel zum größten Teil verloren gingen.

Blau-Weiß beim 1. Hessischen Tisch-Tennis-Turnier in Offenbach.

Unter Führung von Herrn Eigenbrodt weilte am Samstag und Sonntag eine Mannschaft von 7 Herren und 6 Damen in Offenbach, um dort an dem ersten größeren Turnier in dieser Saison teilzunehmen. Mit über 300 Meldungen zu den einzelnen Konkurrenzen war das Turnier glänzend besetzt, und es war an starken Spielern und Spielerinnen aus dem näheren Bezirk alles zur Stelle. Die Wiesbadener hielten sich sehr gut, und konnten für den Anfang der Saison bereits einige Preise erringen. Bei den Damen führte sich Frl. Biederbe besonders gut ein und zeigte, daß bei größerer Turniererfahrung auch starke Gegner nicht zu leicht zum Siege kommen. Bei den Herren waren Merten und der Junior Korn erfolgreich. Auch die anderen Teilnehmer von Blau-Weiß konnten in den meisten Fällen mehrere Runden überleben, bevor sie ausschieden. Ergebnisse: Merten 2. Preis im Herren-Einzel, Klasse B; Korn 3. Preis im Herren-Einzel, Klasse B; Biederbe/Merten 3. Preis im gemischten Doppel, Klasse B. Die Herren v. Stadelberg und v. Hartlieb vom Tennis- und Hockeyspieler konnten sich die 3. Preise im Herren-Doppel A und B sichern.

Hockey.

Der Wiesbadener Tennis- und Hockeyspieler hat nunmehr auch wieder seinen Hockeyspieler aufgenommen. Für seine Übungs- und Wettspiele steht dem Klub in dieser Saison der Sportplatz „Unter den Eichen“ zur Verfügung. Die Wettspiele des Klubs beginnen erst mit dem ersten Sonntag im Oktober. Bis dahin sind Mittwochs, Samstags und Sonntags nur Trainingsspiele. Für Donnerstag, 10. Sept., ist eine Zusammenkunft aller Hockey-Interessierten im Hotel „Metropole“ anberaumt. Auch Gäste haben hierbei Zutritt.

Motorsport.

90-Stundenmeilen-Durchschnitt im Motorboot.

Bei den Motorbootrennen in Amerika hatten sich 400 000 Zuschauer eingefunden, die den Engländer Kay Don bei dem Wettbewerb als Sieger sahen. Auf seinem Boot „Mik England“ fuhr Kay Don einen überlegenen Sieg gegen den Amerikaner Garwood auf „Mik America“ heraus, wobei sein Boot einen Durchschnitt von 90-Stundenmeilen erreichte. Die Höchstgeschwindigkeit im Rennen betrug 110-Stundenmeilen. Der Amerikaner holte aus seinem Boot 87 Stundenmeilen heraus.

Rudern.

Frankfurter Herbstregatta.

In Frankfurt fand am Sonntag die Frankfurter Herbstregatta statt. Raues Wetter und Gegenwind brachten nur mäßige Leistungen und ließen die einzelnen Mannschaften nicht recht zur Geltung kommen. Das zweite Herbst-Ruderrennen und das Gig-Ruderrennen für Damen fielen aus.

Ergebnisse:

Anfänger-Gig (Ruder für Damen): 1. Oberrad 4:05,2; 2. Frei-Weg Frankfurt 4:17,8; 3. Offenbacher Verein 4:22,2. — Erster Herbst-Ruder: 1. Rüßelsheim 7:31; 2. Sachsenhausen 7:41,4. — Herbst-Einer: 1. Alad. Sportklub der Universität Frankfurt (Christian) 8:14,8; 2. Undine Offenbach (Frohm) 8:20,3; 3. Frankfurter Verein (Bischof) 8:26,6. — Mainpoli-Einer: 1. Sauer, 1. Frankfurter Rv., 7:54,8; 2. Wagner, Offenbacher Verein, 8:16,8; 3. Fleischhauer, Undine Offenbach, 8:17,2. — Herbst-Doppel: 1. Germania Frankfurt 6:45,0; Mainzer Rv. 7:05,2.

Schach.

Turnier um die Rheinmeister-Schaft in Saarbrücken: 8. Runde: Walter gewinnt gegen Kömig, Michalowsky gegen Lauterbach, Hüther gegen Breuer, Loofe gegen Jost. Das Spiel Svenson gegen Stoffel wurde nicht beendet. Die Hängepartie aus der 6. Runde verlor Stoffel gegen Walter. Stand: Michalowsky 6 u. 1 h., Loofe 5½, Schiefer 5, Eisinger 4½, Lauterbach und Walter je 4, Svenson 3½ u. 1 h., Stoffel 3, Hüther 3 u. 1 h., Jost und Walter je 2½ u. 1 h. — 9. Runde: Loofe gewinnt von Stoffel, Lauterbach von Kömig, Walter von Breuer, Schiefer von Jost, Eisinger von Hüther. Michalowsky und Svenson machten remis. — 10. Runde: Eisinger gewinnt von Schiefer, Hüther von Walter, Michalowsky von Loofe, Svenson von Kömig, Lauterbach von Breuer. Jost und Stoffel gingen unentschieden auseinander. Die Hängepartie zwischen Svenson und Stoffel wurde gleichfalls remis. Stand nach der 10. Runde: Michalowsky 8½, Eisinger 6½, Lauterbach und Schiefer je 6, Loofe und Svenson 5½, Hüther und Walter je 4, Jost 3½, Stoffel 3, Breuer 2½ u. 1 h., Kömig 1½ u. 1 h.

Jubiläums-Turnier: 8. Runde: Weißgerber gewinnt gegen v. Holzhausen; die beiden Partien Kellstab gegen Engels und Haas gegen Hufung blieben unentschieden. Stand: Engels 6, Weißgerber 4, Haas und Kellstab je 3½, Hufung 1½. — Der Schachklub Rüßelsheim 1930 war gestern in Wiesbaden erschienen, um mit dem hiesigen Klub 1926 ein Rückspiel auszufechten. Es wurden 10 Partien gespielt, die das Ergebnis 5½:4½ zugunsten von Wiesbaden ergaben. Als Sieger gingen daraus für Wiesbaden hervor: Rodroner, Rohr, Kreiß und Beder. Remis machte Hahn. Da aus Rüßelsheim mehr Spieler erschienen waren, als Mitglieder des hiesigen Vereins anwesend waren, spielte der Altmeister Rohr zwei Partien, die er beide gewann, und das Mitglied Hahn machte von den beiden Spielen eins remis.

Der Mainzer Schachklub 1930 hat seinen Besuch zum Austrag eines Wettkampfes an acht Brettern mit dem Wiesbadener Schachklub 1926 für Samstag, 28. September, angelegt.

Wetterbericht.



Während der Sturmwirbel, der einige Tage über der Ostsee lag, nach Nordosten abgezogen ist und sich dort auflöst, brachten seine Ausläufer noch am Montag in Ost- und Mitteldeutschland besonders aber im Rügengebiet Niederschläge. Die von der Rückseite des Wirbels südwärts vorgedrungenen Kaltluftmassen haben in Mitteleuropa ein Hochdruckgebiet aufgebaut. Der Einfluß desselben dürfte sich auch mehr auf unsere Witterung geltend machen und vorläufig meist heiteres und trockenes Wetter bringen. Beständiges Wetter für längere Zeit ist jedoch nicht wahrscheinlich.

Witterungsaussichten bis Mittwochsabend: Abgehen von Morgennebel meist heiter. Nach sehr kalter Nacht am Tage wärmer als bisher.

Wasserstand des Rheins am 8. September 1931.

Biebrich:	Segei	3,34 m	gegen	3,12 m	gestern
Mainz:		2,74		2,47	
Caub:		4,27		3,94	
Bilm:		4,52		4,24	

Zwangs-Versteigerung.

Am Mittwoch, den 9. September, nachm. 4 Uhr

versteigert in

Rettelbedstraße 24
1 Büfett, 1 Vitrine, 1 Klavier, 1 Flügel (Blüthner), 1 Chaiselongue, 2 Sessel, 1 Sofa, 1 runder Tisch, ein Schreibtisch, 1 Schrankgrammophon, 1 Tür, 1 Tür, Kleiderkasten, 1 Bett, 1 Badstube mit Marmorb., 1 Nachtschrank, 1 Flurtoilette, 1 Spiegel, 1 Bücher-, Kasten- und Wandschrank, 1 Empirestuhl, eine Theke mit Glas, 1 Reg.-Kasse, 1 Schreibmaschine (Orca, Remington, Pignoni), 1 Dauerwellen-App., 1 Wandheizung, versch. Delgemälde, Tischuhren, versch. Porzellan-Service, 1 Fahrrad u. a. m. öffentl. meistbietend zwangsweise gegen Barzahlung.
Schreiber, Gerichtsvollzieher fr. V.
Vertreter des Obergerichtsvollziehers Vette, Wiesbaden, Westendstraße 34.

Konkurs-Versteigerung.

Donnerstag, den 10. September 1931, von 10 Uhr ab werden in dem Hause Kirchstraße 50 nachstehende, aus einer Konkursmasse kammenen Gegenstände öffentlich gegen Barzahlung versteigert:

1 Schreibstuhl, 1 Schreibmaschine (Viller), 1 kleiner antiker Schrank, 1 Bellenstuhl, 1 Zigarrenschränkchen, 2 Kommoden, 2 Kleiderhaken, 1 Rauchsch., 5 verschiedene Tische, 5 verschiedene Stühle, zwei Etagere, 2 Spiegel mit Goldrahmen, 2 Blumenständer, 16 verschiedene Wandbilder, 1 Album von der Stadt Goslar, 2 Nachttischlampen, 2 Baromtr., 1 Partie Kustellachen, 1 Grammophon mit Platten, 1 Gasbrenn., 1 Broschürenmaschine, 1 Birnschälmaschine, 1 Waschanstrich, diverses Porzellan und Einmachgläser, 10 Blatt Fenstervorhänge, 6 Scheibengardinen, 4 blaue Jaden, 18 Kopfkissenbezüge, 4 Kissen, 21 Kleiderbeutel, 6 Molton-Bettlaken und anderes mehr.

Beichtigung eine halbe Stunde vor Beginn der Versteigerung. Die Versteigerung findet bestimmt statt.

Schermann, Obergerichtsvollzieher, Wallufer Straße 12. Telefon 21433.

Honig

garantiert rein

1931er Ernte

1/2 Pfund 1.40

3/4 Pfund Mk. 0.75

reiner Lindenblüte

empfiehlt für die Übergangszeit

W. Kessler

Molkereiprodukte Herderstr. 12
Tel. 20102. Stadtversand.

Kauft Möbel beim Fachmann!

Lager in Speisekammern, Herrenzimmern, Schlafzimmern und Küchen

Hch. Vette, Schreinermeister, Goebenstr. 3
(KEIN LADEN)

Zurück.
Dr. Moulfang

Nikolastraße 12, II.

Zurück.

Dr. Walter Kahn

Arzt für innere Krankheiten.

Wilhelmstraße 14 Fernsprecher 27300

Sprechstunden: Auch wieder vormittags 11-1 und nachmittags 3-5 Uhr (außer Donnerstag).



Ungeziefer

wie Wanzen, Flöhe, Schaben, Kakerlaken vernichtet **jedermann Shell-Tox** in Wohnungen usw. selbst mit

Zu beziehen durch

Carl Lewald, Wiesbaden

Walkmühlstraße 21 — Telefon 23769

Ältest. staatl. konz. Blausäureunternehmen am Platze
Entmottung von Möbeln.

FAMILIEN-

DRUCKSACHEN

jeder Art in kürzester Zeit

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

Wiesbadener Tagblatt

Tagblattaus / Fernspr. 59631

Ein treues Vaterherz
Hat aufgehört zu schlagen.

Am 6. d. M. entschlief nach schwerem Leiden mein herzensguter Mann, unser treusorgender Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Bruder, Schwager und Onkel

Invalide

Ludwig Dönisch

im Alter von 70 Jahren.

Die trauernde Gattin
nebst Kindern und Angehörigen.

Wiesbaden, den 8. September 1931
Hellmundstraße 27.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. d. M., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof, das Seelenamt am gleichen Tage morgens um 6^{1/2} Uhr in der Bonifatiuskirche statt.

Krieger- und Militär-Verein

Gegr. 1879.

Unser langjähriges Mitglied

Herr Josef Jeck

ist verschieden

Die Beisetzung findet am Donnerstag, den 10. d. M., nachmittags 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt. — Um vollzählige Beilegung ersucht
Der Vorstand.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigstgeliebten Mann, unseren guten treusorgenden Vater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

Herrn Josef Jeck

Oberfeuerwehrmann

im Alter von 52 Jahren nach schwerem mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Katharine Jeck, geb. Kleinschmidt
und Kinder.

Wiesb.-Biebrich, den 7. September 1931.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, nachm. 3 Uhr auf dem Südfriedhof statt.
Seelenmesse Samstag morgen 6.40 Uhr Maria-Hilf-Kirche.

Privatdozent
Dr. med. Hans Dieterich
Erna Dieterich
geb. Escher

geben ihre am 5. September 1931 vollzogene
Vermählung bekannt.

GIESSEN
Frankfurter Str. 11

WIESBADEN

Empfehle
Prima tscher Ochsenfleisch alle Stücke 80
Prima tscher Kalbfleisch alle Stücke 80
Wiegerei Felix Berner
Tel. 200 82 12 Mauerstraße 12 Tel. 200 82

Färberei Croon

Inh. J. Zwick

chem. Reinigung

Platter Str. 77 Tel. 24800 Goldgasse 16

bedient Sie gut und preiswert
Bitte machen Sie einen Versuch
Autopolsterreinigung

Vornehme

Damenhüte

Neueste Fassons! Prima Qualitäten!
Billige Preise!

M. Thierbach

Friedrichstraße 39, I (kein Laden)

Umarbeiten und Fassonieren
i. tadelloser Ausführung u. billiger Berechnung.

Montag abend 8 Uhr verschied nach kurzem Leiden infolge Schlaganfalls im Alter von 73 Jahren unsere liebe Tante

Fräulein Therese Baer.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Cäcilie Temming
geb. Baer.

Wiesbaden, den 8. September 1931.
Alexandrastraße 17.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 9. September 1931, nachmittags 3^{1/2} Uhr von der Leichenhalle des israel. Friedhofes, Platter Straße, aus statt.

3584

Statt besonderer Anzeile.

Am 6. d. M. entschlief sanft dem Herrn meine über alles geliebte gute Frau

Katharina Unertl

geb. Horsch

im fast vollendeten 70. Lebensjahr.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Isidor Unertl.

Wiesbaden, Boseplatz 6, 31., den 8. Sept. 1931.

Die Trauerfeier findet am Mittwoch nachmittag 3^{1/2} Uhr in der Kapelle des Südfriedhofes statt.

Gestern nachm. 1 Uhr wurde unsere teure herzensgute Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante

Elisabeth Bopp

von ihrem langen schweren Leiden durch einen sanften Tod erlöst.

In tiefer Trauer:

Karl Bopp, Schreinermeister u. Frau
Dorothea Bopp
Karl Bopp u. Frau
Mariechen Bopp.

Wiesbaden, den 8. September 1931
Bismarckring 15.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 10. September, 11 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

3582

